

Der

Fer umme!
= kostenlos

Specht



Auflage: 9.000

Nachrichten aus Natur und Umwelt · AGNUS Bruchsal e.V.
Herbst 1993 Jahrgang 3/93

OBSTBAUM-MUSEUM Bruchsal



Dachwurz - ein Steinriegelbewohner

**Fledermäuse
Neues Bach- und
Grabenkonzept
Der Waller vom
Waldsee**



STEINRIEGEL am MICHAELSBERG



Ihr Partner in Sachen Druck

Wir sind äußerst vielseitig – vom einfachen Schnelldruck bis hin zum aufwendigen Colorprospekt stellen wir Drucksachen jeder Art her. Ferner Colorkopien, PVC-Haftschriften, Laserbelichtungen und vor allem: gelungene graphi-

sche Entwürfe, mit denen sich Ihre Drucksachen deutlich aus der Masse abheben. Bitte fordern Sie uns zu einem Angebot auf. Sie finden uns ganz einfach: im Industriegebiet Stegwiesen, bei Aldi.

Horn Verlag, Stegwiesenstr. 6, Bruchsal, Tel: 97 85 - 0, Fax: 97 85 - 49

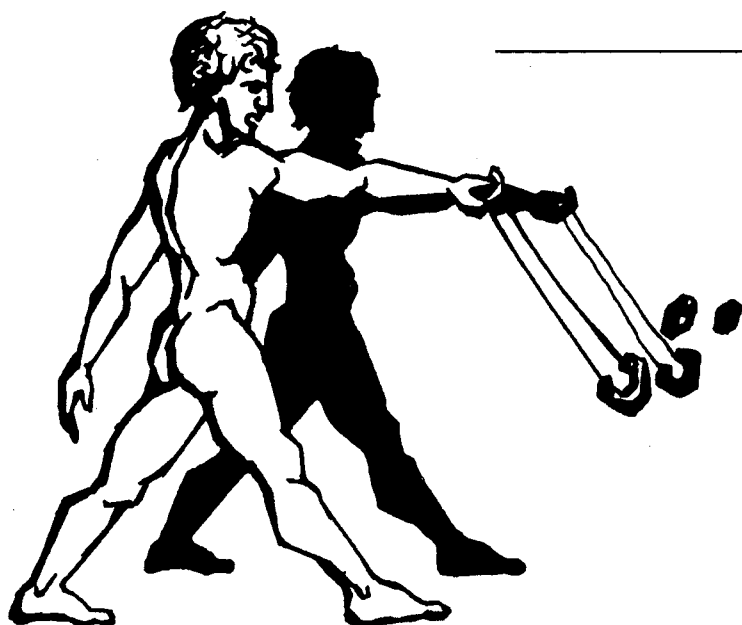
"Sie müssen es selbst erlebt haben"



Nur dann können Sie sich ein Urteil über Fitnesstraining bilden. Immer wieder hören wir von unseren Kunden, vor allem von älteren: "Wir sind angenehm überrascht. Wir hatten völlig falsche Vorstellungen von Fitnesstraining".

Dürfen wir auch Sie angenehm überraschen? Von unserer guten Betreuung, den tollen Kursen, den modernen Geräten, der angenehmen Atmosphäre? Bitte rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen Termin für ein erstes Beratungstraining!

Fitnesscenter Horn, Stegwiesenstraße. 6, Bruchsal, Tel: 8 50 33



Von Katzen, Elstern und Singvögeln

nicht aufrufen. Es sollte jedoch uns allen in Erinnerung bleiben, daß die Katzen nicht nur possierliche Tiere sind, sondern draußen erhebliche Schäden in der Ökologie anrichten. Vor allem unter den ebenfalls possierlichen Singvögeln, die wir dann im Winter mit vieler Mühe "durchfüttern", obwohl sie es meistens gar nicht nötig haben.

Da sollen im Juli unter großem öffentlichen Interesse anonyme Flugblätter in der Stadt Bruchsal herumgegeistert sein (ich habe keines davon gesehen), in denen zum Abschluß wilder Katzen aufgerufen wurde.

Von der AGNUS stammen diese übrigens nicht - denn unter allem, was wir verfassen, steht dick und fett unser Logo und Name.

Die öffentliche Entrüstung, vor allem der Tiereschützer und der Presse, war jedenfalls groß. Katzen als Freiwild? Das paßte so richtig ins Vorurteilsbild von allen, zumal gerade über das neue Landesjagdgesetz und die Rabenvogelverordnung diskutiert wurde, in der die Elster (als willkommener Sündenbock) wieder vollständig zum Abschluß freigegeben wird. Bei all der Aufregung wird aber übersehen, daß freilaufende und wildernde Katzen tatsächlich die größte Gefahr für die Singvögel in den Siedlungen darstellen.

Wie sämtliche neuen Untersuchungen nachweisen, ist die vielgescholtene Elster am Rückgang der Singvögel in den Siedlungen völlig unschuldig - sie hat keinerlei Einfluß auf die Dichte der anderen Singvögel.

In unserer eigenen Wohnung am Rande der Stadt konnte ich in den letzten 20 Jahren dagegen sehr deutlich den Zusammenhang zwischen Katzendichte und Singvögeln erkennen: sobald eine regelmäßige Katzenfütterung in der Nähe aufhörte, nahm die Brutvogeldichte auf das Mehrfache zu. Lange nicht mehr gesehene Arten kehrten zurück.

In anderen Ländern ist das Katzenproblem noch sehr viel dramatischer. In Australien geistert ein Flugblatt herum mit der Botschaft: "Save your unique Australian wildlife: shoot your cat!" Nun, zum Abschluß oder Einfang unserer häuslichen Lieblinge will die AGNUS

So locken wir immer mehr Singvögel in die Siedlungen - hin zu den Katzen. Wir sollten deshalb Exzesse bei der Haltung von Katzen vermeiden. Wenn Tierliebhaber in den Randbereichen der Siedlungen ganze Horden von Katzen füttern, die sich dann prompt vermehren "wie die Karnickel", dann ist das übertrieben und nicht mehr zu rechtfertigen. Auch eine Kastration des Hauskaters - wenngleich aus menschlichen Gesichtspunkten vielleicht barbarisch anmutend - ist dringend nötig. Wir müssen auch in diesem Falle versuchen, einen möglichst optimalen Kompromiß zu finden.

Es gibt eben leider keine "Guten" und "Bösen" in der Natur, sondern nur ein zerbrechliches, vom Mensch schon lange zerstörtes Gleichgewicht. (M. Hassler)

Rarität im Bruchsaler Streuobstmuseum

"Dollensepler" (Brennkirsche)

Herkunft:	Ortenaukreis
Verbreitung:	Mittelbaden
Standort:	anspruchlos; auch für Höhen- und Windlagen geeignet; beste Erträge bei guter Wasserversorgung und warmen Lagen; frosthart
Baum:	starker Wuchs, steil aufwächst
Frucht:	fruchtbar
Ernte:	ab Mitte Juni
Geschmack:	leicht bitter und aromatisch
(Anmerkung: Lebenden Personen wäre rein zufällig)	

Lebensraum Trockenmauer

Trockenmauern sind Zeugen einer jahrhundertealten und dennoch ausgefeilten menschlichen Technik. Sie wurden "erfunden", weil der Mensch versucht hat, seine Rebgeleände und andere von der Erosion gefährdete Hänge so zu befestigen, daß eine regelmäßige Bewirtschaftung möglich wurde.

Boden war etwas Wertvolles, und in manchen steinigen Gegenden war er so kostbar, daß man ihn mit Tragekörben wieder zurück auf die Hänge trug, wenn ihn ein Gewitter heruntergewaschen hatte. Hecken und Stufenraine zur Befestigung der Hänge, wie sie im landwirtschaftlich genutzten Kraichgau verbreitet sind, schieden aber wegen der Beschattung der Reblagen aus. So entwickelte man die Trockenmauer, um die Hänge zu terrassieren und gleichzeitig sogar noch mehr Sonne einzufangen. Denn die Trockenmauer erwärmt sich tagsüber stark, speichert diese Wärme und gibt sie abends noch stundenlang zurück. Die Temperaturunterschiede sind bisweilen extrem. Tagsüber können auf den Steinen 60°C erreicht werden, während nachts noch die letzten Spätfroste drohen.

Drainage!

Weitere Probleme bringt die Trockenheit. Trockenmauern müssen eine gute Drainage aufweisen, weil sich sonst in kurzer Zeit Frostschäden einstellen. Wenn sich hinter der Mauer Wasser ansammeln kann und im Winter gefriert, so drückt das Wasser die ganze Mauer aus ihrem Gleichgewicht. Deshalb haben die alten Erbauer der Mauern immer großen Wert auf ausreichende Drainage gelegt. Da sich nun im Bereich der Mauer kein Wasser ansammeln oder stauen kann, trocknet sie immer in kürzester Zeit aus, was gerade den Pflanzen kaum eine Chance läßt.

So wurde die Trockenmauer zu einem Lebensraum für Hungerkünstler und temperatur(vor allem hitze-)tolerante Spezialisten unter Pflanzen und Tieren. Viele von ihnen sind sehr selten geworden und brauchen unsere Unterstützung.

Tips zum Bau einer Trockenmauer

Wichtigster Aspekt beim Bau einer Trockenmauer ist die ausreichende Drainage und eine ausreichend standsichere Gründung.

Die Mauer sollte etwa eine Steintiefe (ca. 20 cm) in gewachsenen Boden gegründet sein. In der Regel genügt eine Lage aus relativ großen Steinen, die hangwärts eine Neigung von etwa 5° aufweisen sollten, um ein Abrutschen zu verhindern. Lage um Lage wird mit etwa gleich hohen Steinen aufgeschichtet. Dabei ist darauf zu achten, daß die Fugen nicht direkt übereinanderliegen. Mörtel wird nicht benötigt, aber jede Steinlage wird mit flachen Steinscherben ausgekellt, bis jeder einzelne Stein wackelfrei sitzt. Die Drainage stellt man aus dem gesamten anfallenden Steinschutt als Hinterfüllung her, die mindestens 20 cm stark sein sollte, damit sich kein Wasser sammeln kann. Auf keinen Fall mit bindigem Lehm oder anderem wasserundurchlässigen Material hinterfüllen, da dies unweigerlich zu Frostschäden führt!

Typische Trockenmauerpflanzen



Der Goldlack (*Cheiranthus cheiri*)

Der Goldlack ist ursprünglich eine reine Bauerngartenpflanze. Er kam in Deutschland nicht natürlich vor und gelangte über die Gärten in ein ihm zusagendes Extrembiotop, nämlich die Trockenmauern. Heute gibt es stabile Vorkommen vor allem an alten Stadtmauern, wie etwa in Gochsheim. Obwohl es sich um eine "ausgewilderte" Art handelt, sollten die Vorkommen schonend behandelt werden, weil der Goldlack als Nahrungspflanze für Wildbienen wichtig ist. Die verwilderten Vorkommen zeigen nicht mehr die in den Gärten vorkommenden Farbvarianten, sondern blühen meist einheitlich gelb.

Der Gelbe Lerchensporn (*Corydalis lutea*)

Der gelbe Lerchensporn ist nahe verwandt mit den anderen, weiß- oder rosablühenden Arten, die vor allem in eher feuchten Laubwäldern vorkommen. Im Gegensatz zu diesen ist der gelbe aber ein Hungerkünstler, der auch mit der kleinsten Ritze in einer Mauer vorlieb nimmt. Er ist heute so selten geworden, daß man ihn unbedingt bei Mauer-Sanierungen schonen sollte. Er läßt sich leicht durch Samen vermehren und wiederansiedeln. In vielen Gärtnereien sind auch Pflanzen erhältlich.

Der Braune Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*)

Ein kleiner Farn, der vor allem schattige Mauerritzen in feuchterem Mikroklima besiedelt. Verträgt keine volle Sonne, wenn er trocken steht. Er verträgt im Gegensatz zu vielen Verwandten auch Kalk. Von seinem nächsten Verwandten, der nur auf der Schwäbischen Alb vorkommt, unterscheidet er sich durch braune Stiele. Aktuelle Vorkommen gibt es noch an mehreren Stellen in Kraichtal, zum Beispiel auch in Hohlwegen bei Oberöwisheim.

Auch dieser Farn ist in Gärtnereien zu erhalten, darf also keinesfalls der Natur entnommen werden!

Der Schriftfarn (*Ceterach officinarum*)



Der Schriftfarn ist eine heute extrem seltene Art, die nur noch an ganz wenigen Standorten vorkommt (etwa bei Ettlingen). Ist im Handel erhältlich und sollte gelegentlich an geeigneten Mauern ausgepflanzt werden. Auch er mag lieber die schattige oder zumindest halbschattige Seite der Mauer. Er kann trockene Perioden überstehen, indem er seine Blätter einrollt und so die Verdunstung vermindert.

Auch der Schriftfarn ist problemlos in Gärtnereien erhältlich. Er ist streng geschützt und darf auf keinen Fall der Natur entnommen werden!

Die Mauerraute (*Asplenium ruta-murariae*)

Diese "Raute" gehört, anders, als der Name klingt, ebenfalls zu den Farnarten. Sie ist noch am häufigsten zu finden und ebenfalls ein ausgesprochener Mauerspezialist. Verträgt etwas mehr Sonne als die vorigen Arten.

Das Zimbelkraut (*Cymbalaria muralis*)

Das Zimbelkraut ist ein entfernter Verwandter des Hasenmäulchens, das gelegentlich ebenfalls an Mauern verwildert. Es ist extrem genügsam, aber sehr konkurrenzschwach. Daher kann es nur in solchen Extrembiotopen existieren, wo es nicht von größeren Pflanzen unterdrückt wird. Samt sich immer wieder selbst aus und kann sich so sehr schnell vermehren.

Die Rundblättrige Glockenblume

Zahlreiche Glockenblumenarten kommen bei uns vor. Die einzelnen Arten sind aber auf sehr unterschiedliche Lebensräume spezialisiert. Manche Arten stehen in schattigen Wäldern (etwa die Nesselblättrige Glockenblume), andere auf Wiesen. Die Rundblättrige Glockenblume, der Hungerkünstler, hat sich auf magere Lößböschungen, vor allem an Hohlwegen spezialisiert.



Auch mit Mauerfugen an Trockenmauern kommt diese Pflanze gut zurecht. Besonders wertvoll sind übrigens alle Glockenblumenarten als Nahrungspflanzen für spezialisierte Wildbienenarten.

Die Zypressenwolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*)

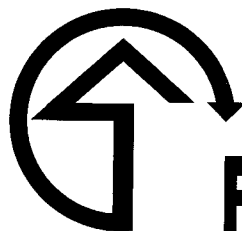
Die Zypressenwolfsmilch gehört zu den typischen Pflanzen von Lößwänden und Böschungen. Sie ist als Raupenfutterpflanze für Schmetterlinge von großem Wert. Sie treibt Ausläufer auch aus den Wurzeln. So können aus einer Pflanze große Bestände bilden.

Wichtig: Insektenfutterpflanzen in den Gärten

Neben den eigentlichen Trockenmauerbewohnern kommt es zur Funktionsfähigkeit des Lebensraumes auch noch auf ein ausreichendes Angebot an Nahrungspflanzen an. Gerade das Miteinander von verschiedenen Bauerngartenpflanzen als Futterquelle und der Trockenmauer als Nist- und Rückzugsplatz macht den hohen ökologischen Wert aus!

Gehören Büsche und Bäume auf Mauern?

Keinesfalls! Die durch Vögel oder Samenflug aufkommenen Gebüsche müssen regelmäßig entfernt werden. Ihr Wurzelwerk würde schweren Schaden an der Mauer anrichten. Auch aus der Sicht des Naturschutzes ist der offene, vollsonnige Lebensraum Trockenmauer viel wichtiger als einige Büsche.



HOLZ RECYCLING

x Altholzverwertung
x Rindenprodukte

**Umweltschutz
ist unser Job**



USEG Holz-Recycling GmbH
Im Schollengarten 40
76646 Bruchsal

Typische Tiere der Trockenmauern

Eidechsen

Zwei Arten kommen vor: zunächst die **Zauneidechse**, bei der das Männchen auffallend grün gefärbt ist. Das Weibchen ist braun. Diese Art ist noch ziemlich häufig.

Die **Mauereidechse** ist dagegen sehr selten geworden. Sie ist insgesamt viel schlanker und lebt fast ausschließlich an Trockenmauern. Eidechsen legen ihre Eier in Erdspalten und hinter Steinen ab, daher sind sie besonders in Trockenmauergebieten zu finden.

Die Schlingnatter (Bild)

Eine besondere Rarität unseres Raumes. Die Schlingnatter ist eine etwa 80 cm lange, relativ gedrungene Schlange mit dunkler Zeichnung am Rücken. Hauptnahrung sind Ei-

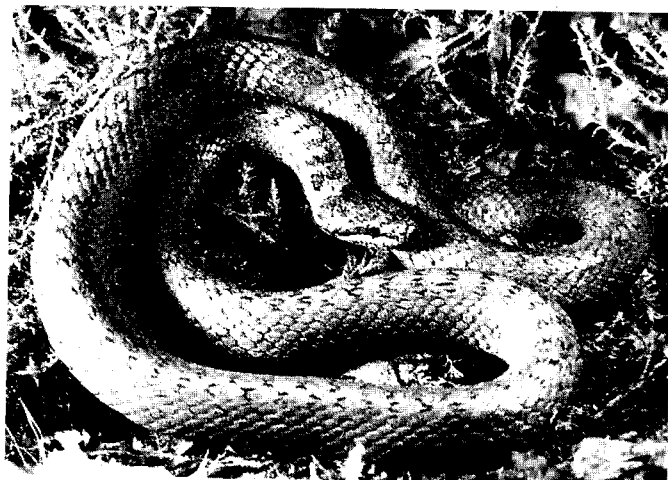


Foto: Schlingnatter

dehnen. Sie ist völlig ungiftig und ungefährlich. Da sie aber sehr oft mit der Kreuzotter verwechselt wird, werden die harmlosen Tiere oft erschlagen. Kreuzottern kommen bei uns niemals vor (sie leben typischerweise in Heidekrautgebieten im Odenwald und Nordschwarzwald).

Spinnen

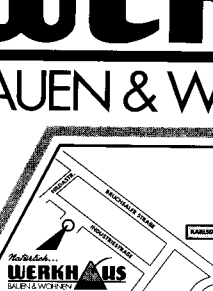
Für Spinnen ist der Lebensraum Trockenmauer ein wahres Paradies. Hier können sie Deckung, Nistmöglichkeiten und Beute finden. Besonders angepaßt sind zwei Gruppen. Die Röhrenspinnen kleiden ihre Wohnröhre mit einer seidigen Tapete aus. Diese rohrförmigen Öffnungen sind überall an Trockenmauern zu finden. Springspinnen bauen dagegen keine Netze. Sie jagen ihre Beute "zu Fuß" und können richtige Sprünge machen. Die schönste Springspinne ist extrem selten geworden, bei uns aber noch vereinzelt zu finden.

Mauer- und löbnistende Wildbienen

Für zahlreiche Arten unter den insgesamt etwa 480 in Baden-Württemberg vorkommenden Wildbienenarten sind trockenheiße Nistplätze unverzichtbar. Sie bedienen sich unterschiedlicher Strategien. Die Töpferbienen fertigen ein Nest aus Lehm, welches sie an Steinen und Löbänden befestigen. Einige Arten siedeln in Mauerritzen und Felsspalten. (DH)

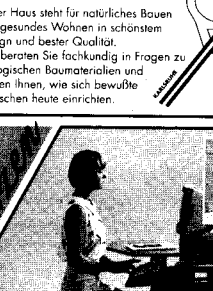
Natürlich... WERKH AUS

BAUEN & WOHNEN



Unser Haus steht für natürliches Bauen und gesundes Wohnen in schönstem Design und bester Qualität. Wir beraten Sie fachkundig in Fragen zu biologischen Baumaterialien und zeigen Ihnen, wie sich bewußte Menschen heute einrichten.









- **Naturfarben:** - Biologischer Holzschutz
- Naturkleber für: Holzparkett, Kork, Teppichböden
- Pflegemittel, Wandfarben
- **Dämmstoffe:** - Kork- und Kokosprodukte
- **Fußbodenbeläge:** - Massivholz-Parkett
- Kork-Parkett
- Linoleum
- Teppichböden aus Wolle, Kokos, Sisal
- **Maschinen-Verleih:** - Fußboden-Schleifmaschinen
- Heißwachsgerät
- **Beratung und jede Menge Tips für Selbsterbauer!**

7528 KARLSDORF · INDUSTRIESTRAßE 4 · A-5 AUSFAHRT BRUCHSAL/KARLSDORF
 ÖFFNUNGSZEITEN: Di. bis Fr.: 9.30 Uhr - 12.00 Uhr / 14.00 - 18.00 Sa.: 9.30 - 12 Uhr
Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Beratungstermin unter:
Telefon: (0 72 51) 46 49 Telefax: (0 72 51) 4 01 30

Der Specht

- Werbung, die beachtet wird

Feldulme am Südhang des Michaelsberges

Extremer Standort begünstigte botanische Besonderheit

von Thomas Adam

Der Südhang des Michaelsberges bei Untergrombach zählt während der Sommermonate fraglos zu den besonders trockenen und extrem heißen Punkten im Landkreis. Der Weinbau gedeiht in diesen Lagen ausgezeichnet, und so ist auch die Pflanzenwelt des Michaelsberges eine Flora trockenheißer Standorte. Wer schon einmal einen Sommernachmittag am Südhang des Berges zugebracht hat, der wird keine weiteren Beweise für die außergewöhnliche Besonnung an diesem Standort verlangen.

Wer aber weitere Belege für das extreme Klima am Berg einfordern möchte, der sei an eine alte Weisheit der Förster erinnert: frage die Bäume!

Einer dieser Bäume, der über die Klimafrage am Berg beredte Auskunft gibt, ist eine mittelgroße Feldulme etwa auf halber Höhe des südlichen Michaelsberges. Diese Feldulme wurde im vergangenen Winter von einem Arbeitstrupp des Ökomobils, welches im Rahmen des Internationalen Bundes für Sozialarbeit tätig ist, unter Leitung von Gärtnermeister Klaas Kritzler entdeckt und zwecks besserer Entfaltungsmöglichkeiten freigelegt. Aufmerksam auf die Feldulme wurde die Gruppe, als sie im Auftrag der Stadt Bruchsal eine Reihe erhaltenswerter Trockenmauern am Berg von Bewuchs befreite und teilweise neu gestaltete.

Bevorzugte Standorte von Feldulmen sind, glaubt man den Fachbüchern, mäßig trockene bis frische, nährstoffreiche Böden in Laubwäldern und im Halbschatten. Diesbezüglich



hat sich unsere Feldulme am Michaelsberg in ein denkbar ungünstiges Terrain verirrt. Nun bilden Feldulmen oftmals sogenannte Korkleisten aus, die mehr oder weniger ausgeprägt sein können und welche den Bäumen nicht zuletzt auch als Verdunstungsschutz dienen. Folgerichtig darf man erwarten, daß die Korkleisten umso ausgebildeter sind, je trockener der Standort des Baumes ist.

Die immensen Korkleisten der Feldulme am Südhang des Michaelsberges bestätigen dies in eindrucksvoller Weise. Die Korkleisten dieser Feldulme lassen den Betrachter nach Analogien, nach Vergleichsmöglichkeiten suchen: ein wenig erinnern sie im Gegenlicht an die überdimensionierten Zähne einer Kettensäge, ein wenig auch an flachgedrückten Stacheldraht. Der Vergleiche ließen sich gewiß noch weitere finden - in jedem Fall sind die Korkleisten dieser Feldulme in einem solchen Maße ausgeprägt, daß man nach den Worten von Gärtnermeister Kritzler schon fast von einer "Korkulme" sprechen könnte. Der trockenheiße Standort dieser Feldulme, die mit ihren extremen Korkleisten schon eine botanische Besonderheit darstellt, hat die starke Ausprägung ihrer Borke begünstigt.

Frage die Bäume - und diese Feldulme gibt beredte Auskunft über die extremen klimatischen Bedingungen am Südhang des Michaelsberges.

Reisen in Georgien

*Ein faszinierendes Land.
Sie können es jetzt besuchen.*

- Studienreisen
- Wein-Studienreisen
- Wanderreisen
- Bergsteigen

**privater Veranstalter
ausgesuchte Privatquartiere
kompetente Führungen
familiäre Betreuung**

**ERKA
REISEN**

Rainer Kaufmann
Robert-Stolz-Straße 21
D-76646 Bruchsal
tel 07257/4193
Fax 07257/5286

Wiesendermatitis, "Erntebeiß" und Eichenspinner

Sommerzeit ist nicht nur Schwimmbadzeit. Auch einige recht unangenehme Begleiterscheinungen des Hochsommers führen jedes Jahr wieder zu eigenartigen Hauterscheinungen und Rätseln über die mögliche Ursache. Einige typische Sommererkrankungen der Haut sollen hier kurz vorgestellt werden.

Trombicula autumnalis

Alle Jahre wieder schlägt der Erntebeiß zu. Das geht ganz unvermittelt vonstatten. Die Betroffenen haben etwa einen Holzstapel umgeräumt, eine alte Matratze abtransportiert oder einfach nur im Gras gesessen. Abends finden sie dann zahlreiche entzündete Stellen an der Haut, die wie Minivulkane aussehen. In der Mitte des Kraters steckt eine winzige Milbe, die rötlich gefärbt ist und nur mit einer starken Lupe entdeckt werden kann. Die Hautpartien am Rand der Unterhose, wo es schön warm und feucht ist, sind am häufigsten betroffen, genauso gut können es aber auch die Arme sein.

Die Milben lösen mit ihrem Speichel das Gewebe etwas an und saugen den entstehenden Saft auf. Diese Stellen jucken ganz fürchterlich. Durch Abreiben mit Spiritus oder "Crotamitex-Gel" kann man die Milben abtöten, der Juckreiz läßt dann nach ein bis zwei Tagen nach.

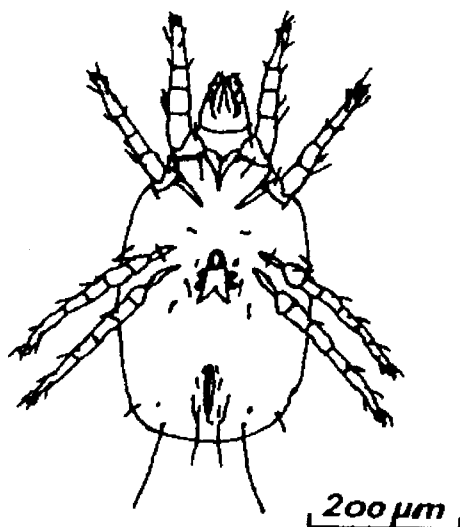


Bild: Die Milbe *Trombicula autumnalis*, in Bayern "Erntebeiß" genannt

Diese Milben sind nahe mit Zecken verwandt. Da sie aber nur einmal Körpersäfte von Tieren oder Menschen saugen, übertragen sie (dies gilt nur für Deutschland) keine Krankheiten.

Die Wiesendermatitis

Zur gleichen Zeit werden viele Baumstücke und Wiesen gemäht. Da es heiß ist, verzichtet so mancher auf lange Hosen und wundert sich ein bis zwei Tage später über große flüssigkeitsgefüllte Blasen mit grellrotem Rand, die bevorzugt an Händen und Füßen auftreten. Diese haben bizarre Formen und können wie ein Säbelhieb aussehen. Ursache ist die Wiesendermatitis, die durch eine sogenannte phototoxische Reaktion nach Kontakt mit bestimmten Pflanzensäften ausgelöst wird. Der häufigste Übeltäter ist der sogenannte Bärenklau, auch Herkulesstaude genannt. Aber auch Schafgarbe, Weinraute oder Diptam können ähnliche Reaktionen auslösen.

Kommt nun der auf der Haut angetrocknete Pflanzensaft mit Sonnenlicht in Berührung, so wird nach einer chemischen Umwandlung die Verätzung ausgelöst. Einziger

Schutz: Lange Hosen und Handschuhe. Es nützt nichts, wenn man seine Wiese bei Nacht mäht, wie oft empfohlen wird. Dann folgt die Reaktion nur etwas später, wenn das Sonnenlicht auf die Haut trifft.

Allergie durch Raupenhaare

Seit dem Massenaufreten des Schwammspinners sind viele Leute der Meinung, an einer Schwammspinnerallergie zu leiden. Dies stimmt aber fast nie. Andere Schmetterlingsraupen, vor allem die Prozessionsspinner, die 1995 an einigen Orten in großer Zahl aufgetreten sind, können dagegen teilweise sehr üble Hauterscheinungen verursachen. Betroffen sind Menschen, die Kontakt zu den Raupenhaaren hatten - etwa nach einem Picknick unter Eichen. Die Raupen besitzen zu ihrem Schutz vor Vögeln Brennhare, die ähnlich wie Brennesselkontakte wirken und sehr schnell, also nach Minuten bis maximal Stunden wirken. Die Hautrötungen sind meist flächig. Erste Hilfe: Eiskühlung und eine cortisonhaltige Hautcreme. (DH)



- **Naturtextilien**
ohne chemische Ausrüstung
- **Naturschuhe**
von "GEO" und "THINK"
- **Lederwaren**
pflanzlich gegerbt
- **Spielwaren**
Holzspielsachen, Bienenwachsknete u.v.m.
- **Baubiologie**
"Livos"-Farben, Tapeten, Bodenbeläge
- **Ätherische Öle**
Regenbogen/Amyris
- **Bealin**
Wasch- und Reinigungsmittel
- **eigene Schuhproduktions- und Reparaturwerkstatt**

Baumgartenstr. 6
75059 Zaisenhausen
(von Gochsheim kommend 1. Straße rechts)
☎ 07258 - 5536

Öffnungszeiten:
9.00-12.00 Uhr und 15.00-18.00 Uhr.
Mittwoch und Samstag Nachmittag geschlossen!

Streuobstmuseumseröffnung und Umweltfest

Seit dem 17. Juni 1995 nennt die Stadt Bruchsal ein junges Streuobstmuseum im ökologisch besten Bereich der Gemarkung offiziell ihr eigen. 33 alte, kaum mehr bekannte Obstsorten sind auf dem frei zugänglichen, stadt-eigenen Grundstück im Kleinen Heubühl (verlängerter Mozartweg/hinterm Krankenhaus) angepflanzt und mit Sortenhinweisschildchen versehen. Noch fehlt bei der zugehörigen Gerätehütte der wünschenswerte Bauerngarten. Auftakt für die 1. Bruchsaler Umwelttage war die Einweihung dieser Neuanlage, die als Motivationsschub für die Bürger gedacht ist und die künftige Aktivitäten fordert. OB Bernd Doll erweckte mit seiner Eröffnungsrede bei Naturschützern gemischte Gefühle, da er zwar Richtiges über die Notwendigkeit der Streuobstwiesen und der Landschaftspflege ausführte, aber speziell die massiven Bemühungen der Gemeinden hervorhob, die durch vom Land Baden-Württemberg geschaffene Naturschutzgesetze (§ 8 bzw. § 24 a mit härteren Bedingungen für Ausweisungen von Bau-, Gewerbe- oder Industriegebietsgelände) aufzuweichen. Kein Wort auch über ein mögliches, von ihm unterstütztes Ausklammern der doch so wertvollen und daher schützenswerten Streuobstgebietsteile am Rande von Bruchsal - Zaisental, Peterswingert / Benzengasse, Weiherberg / Schweinsgrube - aus fortzuschreibenden Bauleitplänen.

Künftige Aktivitäten

Aktivitäten im und beim Streuobstmuseum sollen dieses im Bewußtsein der Bevölkerung verankern. Als weitere städtische Maßnahme ist die Anlage eines Streuobstlehrpfades in Vorbereitung. Die nächstliegenden Streuobstgewanne beim Naturschutzzentrum bieten sich förmlich für einen ausgeschilderten Lehrpfad an. Hier können alle Streuobst-Thematiken vor Ort und an klassischen Beispielen veranschaulicht und durch Aktivitäten vertieft werden. Auf dem nahen AGNUS-Grundstück wird, wie Spechtlesern bekannt, seit mehreren Jahren die fachmännische Pflege alter und junger Obstbäume betrieben. Die Streuobstpflüge- und Baumschnittkurse erfreuen sich guten Zuspruchs.

AGNUS war dabei

Reges Interesse bei den Bruchsaler Umwelttagen erlebten nicht nur der AGNUS-Stand am Sonntag beim Bürgerzentrum, sondern alle Aktionsangebote. Vorträge zum ökologischen Bauen fanden ihre Interessenten. Besonders für Kinder gab es Mitmach- und Ausprobierangebote. Die

mehrfarbige, großflächige Bruchsaler Biotopkartierung der AGNUS wurde von vielen Besuchern unter die Lupe genommen, und die buntbebilderten Ausstellungswände der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz zogen Besucher magnetisch an.



Der Absatz an typischen, heimischen Streuobstgetränken wie Apfelwein, Apfelsäften und Kirsch-Apfelsaft, von der streuobstverarbeitenden Mosterei Zumbach (Unteröwisheim) als "promotion" zur Verfügung gestellt, ließ mangels Sonnenschein etwas zu wünschen übrig. Spechtheft-Restaufgaben fanden gezielt ihre Liebhaber. Zum Begleitangebot der städtischen Veranstaltung gehörten zwei AGNUS-Exkursionen ins nahe "Streuobst" und in sanierte Bruchsaler Hohlwege, die bei günstigerer Witterung wiederholt werden sollen. (CHER)

Wer will einsteigen?

Die vorhandene Schutzhütte am jungen Streuobstmuseum der Stadt Bruchsal soll außer für Gerätschaften der Unterbringung von Anschauungstafeln und Literatur zu den Lebensräumen "Streuobstwiese" und "Bauerngarten" dienen. Denn neben ihr ist als Ergänzung ein Bauerngarten alter Prägung mit typischen Gewächsen vorgesehen. Ferner soll möglichst auch ein Gewürz- und Arzneipflanzengarten angelegt werden. Und schließlich könnten in einer Wildkräuterecke botanische Besonderheiten der Gemarkung angebaut und vermehrt werden. Dieser Projektteil bei der Gerätehütte bedarf der verantwortlichen Betreuung und Pflege. Wer hier als Pächter einsteigt, wird, statt Pacht zu bezahlen, eine finanzielle Aufwandsentschädigung erhalten. Die Ernte der Gartenerzeugnisse steht natürlich auch den Bewirtschaftern zu. Auskunft für Interessenten gibt es beim Umweltamt, Rathaus II, Bahnhofplatz 1 (Frau Korin oder Frau Siegerist, Tel. 79483, Herr de Bortoli, Tel. 79431).

Wir verarbeiten Ihre **Gartenabfälle**
zu hochwertigem **Kompost**.



FRANK GM
KRAICHTAL BH

Kompostierung & Landschaftspflege

— Im Dienste der Umwelt —

Unser Angebot: • Kompost • Komposterde • Rindenmulch
• Holzhäcksels • Mutterboden

Prof.-Hubbich-Straße 19, 76703 Kraichtal-Neuenbürg
Tel. u. Fax 0 72 59 / 1680, FU 01 71-3 32 65 60

Alte Obstsorten

aus eigener biologischer Pflanzenanzucht, seit 1978

Tel.: 08084/7667

Fax: 7235

in vielen Arten und
Sorten (z.B. 140 Apfelsorten)
Abgeartet durch unser raues
oberbayer Klima (Höhenlage 550 m)

„Neu“ krebs- u. frostharte
Zwischenveredlungen bei Apfel u. Birnen

Wir führen ein großes Sortiment
an Wildgehölzen, Fruchtsträuchern
u. Besonderheiten

→ Sortenliste DS kostenlos!
→ Informativer Katalog DS 5,- DM
Schutzgebühr (Bitte Briefmarken od.
Scheck im Voraus beilegen.)

Versandbaumschule Brenninger
Hofstarring 2 · 84439 Steinkirchen

"Selbsthilfegruppe Zeckenopfer"

Zecken und Erkrankungen nach Zeckenbissen waren bereits schon Thema im Specht. Das Zeckenjahr 1995 ist auch bei der Herbstausgabe des Spechts noch nicht ganz gelaufen. Die Tiere bleiben bis Ende Oktober, Anfang November aktiv. Der warme Winter hat die Vermehrung der Spinnentiere, die durch Borrelienübertragung krank machen, begünstigt. Die Zahl der nach Zeckenbiß erkrankten Patienten ist bedenklich gestiegen. Borreliose-Erkrankungen aller Stadien, von Rötung und Juckreiz bis hin zu irreparablen Lähmungen oder temporärer Rollstuhlinvalidität, sind im Spechtverbreitungsgebiet vorhanden. So richtig ernst genommen wird das Problem Zeckenbiß noch immer nicht überall. Kranke schweigen meist verunsichert und verschämt, als hätten sie eine "unanständige" Krankheit. In der Ärzteschaft gehen die Meinungen weit auseinander. Doch einige gewesene oder Noch-Patienten sind das Versteckspiel leid. Sie wollen mit ihrem Leiden an die Öffentlichkeit, die Mitmenschen warnen und ihre von Zeckenbissen verursachte Gebrechen wenigstens anerkannt wissen.

Betroffene Zeckenbißgeschädigte sind dabei, im Landkreis Karlsruhe eine Selbsthilfegruppe ins Leben zu rufen, ähnlich anderer Patientengruppen mit anderen Krankheitsbildern. Die Initiative nennt sich "Selbsthilfegruppe Zeckenopfer" und will alle drei Monate ein Treffen zum Erfahrungsaustausch mit dem Ziel der Verbesserung ihrer Situation veranstalten.

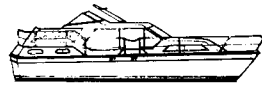
Alle Interessierten, Gesunde, Borreliose-Erkrankte wie -Genesene sind aufgerufen, sich vertraulich zu melden, wenn sie zum ersten Treffen eingeladen werden wollen oder Rat und Hilfe erhalten oder geben wollen. Ansprechpartner sind Trudel Zimmermann (Graben), T. 07255/2304

(Mo + Mi 9 - 11, Fr 17 - 19 Uhr), Uwe Lindenfelser (Weingarten), T. 07244/1664 (Mo + Mi 18 - 20 Uhr) und Simone Raps (Dettenheim), T. 07247/5832 (Mo 18 - 20 Uhr). Alle Anrufer werden telefonisch eingeladen, andere können den Termin auch in den Presseorganen entnehmen.

Die Gründung eines Selbsthilfevereins mit entsprechenden Aktivitäten wird angepeilt. Daß vor allem im Frühstadium Hilfe möglich sein kann, beweist folgende Begebenheit: Trudel Zimmermann, eine Initiatorin der Selbsthilfegruppe, konnte vor einiger Zeit telefonische Hilfe bis nach Argentinien leisten. Ein erkrankter junger Mann wurde daraufhin rechtzeitig mit einem wirksamen Medikament behandelt und restlos gesund. (CHER)

Ferienhäuser und
führerscheinfreie Hausboote in:

- England - Schottland - Wales
- Frankreich ● Holland

Kataloge und Beratung bei



FERIENBOOT
BOHN



76646 Bruchsal, Feichtmayrstr. 27
Tel. 0 72 51/8 83 70, oder 8 50 98
Fax 0 72 51/8 83 05

Öffnungszeiten des Hallenbades Bruchsal

- Sport- und Fitneßprogramme
- 1m und 3m Sprungbrett, 5m Sprungturm
- Separate Vital-Bräunungsgeräte
- Verbindung Hallenbad - Sauna
- Cafeteria
- Sonnenwiese

Montags	geschlossen
Dienstag	10.00 - 22.00 Uhr geöffnet ab 17.00 Uhr Sprunganlage geöffnet
Mittwoch	Warmbadetag (30°C) 07.30 - 22.00 Uhr geöffnet 08.45 - 09.15 und 9.15 - 9.45 Uhr Wassergymnastik für Senioren 15.00 - 17.00 Freies Spiel mit Geräten für Eltern und Kinder (Beckentiefe 90 cm)
Donnerstag	10.00 - 22.00 Uhr geöffnet
Freitag	10.00 - 22.00 Uhr geöffnet ab 17.00 Uhr Sprunganlage geöffnet
Samstag	10.00 - 18.00 Uhr geöffnet
Sonn- und Feiertag	08.00 - 18.00 Uhr geöffnet 10.30 - 12.00 Freies Spiel mit Geräten für Eltern und Kinder (Beckentiefe 90 cm)

Kinderspielnachmittage: jeden 2. Samstag im Monat von 15.00 - 17.00 Uhr:

14. Oktober, **24.11. POOL-PARTY**, 9. Dezember, 13. Januar, 10. Februar, 9 März

Hallenbad Bruchsal...wo Freizeitbaden Spaß macht

Im Sportzentrum 7, 76646 Bruchsal, Telefon (07251) 706 - 252

Neue AID Broschüre: Streuobstwiesenheft

"Streuobstwiesen schützen" heißt ein neues AID-Heft, das zum AGNUS-Dauerthema Streuobst hinführt. Die vom Obstexperten Friedrich Weller verfaßte, illustrierte Broschüre enthält auch eine kleine Sortenliste. Bei den 42 vorgestellten Apfel-, Birnen-, Kirschen-, Walnuß- und Zwetschgensorten geht es - außer bei Nüssen - um Früchte, die zum alsbaldigen Verzehr, zum Versaften, Mosten oder zur Destillation geeignet sind. Das Streuobstwiesenheft ist gegen Einsendung von 1 DM Rückporto zu beziehen bei: AID, Konstantinstraße 124, 53179 Bonn.

Nistkastenkontrolle

Mit geringem Aufwand kann man die gefiederten Bewohner künstlicher Nisthilfen an Haus und im Garten vor einer zu intensiven Belastung durch Parasiten bewahren. Erst wenn im Spätsommer die letzten Jungvögel ihre Nester verlassen haben, ist es an der Zeit, die Nistkästen zu reinigen. In guten Brutjahren kann es sein, daß mehrere Brut im Nistkasten großgezogen werden. Bei so regem Brutbetrieb stellen sich natürlich auch Schmarotzer der Vögel ein: Federlinge und Lausfliegen, Vogelblutfliegen und Vogelflöhe. Diese gilt es zu bekämpfen. Die einfachste Methode ist das Vergraben des Altnestes. Mit einem Schaber (Spachtel) oder Stock ist der gröbste Schmutz dann aus dem Kasten zu entfernen. Das Vogelhaus kann zusätzlich noch mit Wasser und Bürste bearbeitet werden. Wer allerdings die künstlichen Behausungen mit Insektengift (Pestizid) ausspritzt, ist ein seltsamer Vogel(freund), denn er handelt dem Naturschutzgedanken total zuwider. (CHER)

Erweitertes Fitneßangebot im Hallenbad Bruchsal

Das seit September 1994 von den Stadtwerken Bruchsal angebotene Sport- und Fitneßprogramm bietet zum 3. Mal gesundheitsorientierte Kurse an, die im Hallenbad Bruchsal durchgeführt werden. Aufgrund einer sehr großen Nachfrage konnten insgesamt 6 Kurse *Baby-* bzw. *Kleinkinderschwimmen* durchgeführt werden, aber auch *Wassergymnastik*, *Aquatraining*, *Hydropower*, *Fitneßgymnastik* und *Problemzonengymnastik* sind Bestandteile des Animationsprogrammes und erfreuen sich großer Beliebtheit. Die Kurse werden von qualifizierten Übungsleitern durchgeführt und von der AOK Bruchsal finanziell unterstützt. Fitneß, Erholung, Spaß, Ausgleich und Entspannung stellen in jedem Angebot wichtige Aspekte dar und steigern die Freude am aktiven Bewegen. Wenn Sie Lust an einer Teilnahme am **Sport- und Fitneßprogramm** haben, dann informieren Sie sich unter (0 72 51) 706 - 244 bei Frau Hommel (Sportpädagogin).

**Beratung
Verkauf
Service
Verleih**



Württembergischer Str. 29 a
76646 Bruchsal
Telefon 0 72 51 / 1 83 44

Spezialbiotope am Michaelsberg

Trockenmauern am Kappelbergweg freigelegt

Beachtliche Relikte der Biotopform "Trockenmauer" gibt es auf Bruchsaler Gemarkung am Michaelsberg. Anfang 1995 legten Mitarbeiter des Internationalen Bunds für Sozialarbeit im Auftrag des Bruchsaler Umweltamtes einige alte Trockenmauern am Südsteilhang des Untergrombacher Hausberg frei. In zeitaufwendiger Handarbeit waren die vor allem von Efeu überwucherten Mauerstücke zu säubern und an einigen Stellen das lose gesetzte Mauerwerk auszubessern. Jetzt können typische Besiedler dieser Biotoparten wieder in angestammte Reviere zurückkehren, wärmeliebende Mauerritzenpflanzen und in den Zwischenräumen wohnende Wildbienen, Grabwespen, Spinnen, Eidechsen und womöglich sogar ungiftige Schlingnattern.

Nicht überall war die Biotoprückgewinnung möglich, da nicht jeder der angeschriebenen Grundstücksbesitzer mit der Maßnahme einverstanden war. Nach wie vor ist die Stützfunktion der terrassenbildenden Trockenmauern für Grundstücke und Zuwegung bedeutsam. Wichtig natürlich auch im Hinblick auf die spezielle Flora und Fauna, die solche heißen Orte als Lebensraum bevorzugt. Die südexponierte, klimatisch begünstigten Hänge wurden früher von Weinbauern genutzt. Um sie zu sichern und die Weinberge begehbar zu machen, wurden mühsam die heute teilweise verschwundenen Terrassen angelegt. Kalkbruchsteine waren für die unverfugten Stützmauern geeignetes und preiswertes Material, da es vor Ort vorhanden war. Kleinere Gesteinsbrocken, die beim Anbau der Reben die Bodenbearbeitung erschwerten, wurden indes an den Grundstücksrändern zusammen getragen. Aus solchen Lesesteinen entstanden in Jahrhunderten regelrechte Steinwälle mit ähnlichem ökologischem Angebot wie bei den Trockenmauern. Sie sind möglicherweise älter als die Feldwege, die solche Steinriegel regelrecht durchschneiden.

Die Pflegearbeiten im Auftrag der Stadt fanden entlang des Kappelbergweges statt, dem mittleren der drei fast waagrecht im Steilabfall verlaufenden Erschließungswege. Der mittlere Kappelbergweg (2. Weg nach links an der Auffahrt zur Berkuppe) weist eine ganze Anzahl solcher alter Trockenmauern auf. An besonders schwierigen Geländestellen sind sowohl tal- wie hangwärts beachtliche Steinabstützungen vorhanden. Ein halbes Dutzend davon wurde gesäubert, längst nicht alle sind freigelegt.



Aus manchen Mauern ragen bisweilen noch eingebaute Trittsteine, die treppenartig angeordnet sind und die Grundstücke talwärts erschlossen. Bergauf sind dagegen meist platzsparendere Steintreppen eingelassen. (CHER)

DER SPECHT flog auf Erfolgskurs

Für ihr Projekt "Vereinszeitschrift DER SPECHT" wurde die AGNUS Bruchsal mit dem GLOBUS - Umweltpreis 1995 ausgezeichnet.



Specht-Manager Dieter Schmidt und AGNUS-Schriftführer Stefan Schuhmacher nahmen als Redaktionsvertreter den mit 4 000 Mark dotierten 1. Preis in Empfang.

Seit 1989 ediert die AGNUS Bruchsal e.V. in Eigenregie ihr Vierteljahresmagazin. Jede Ausgabe des Informationsblattes für Mitglieder, Kritiker und Sympathisanten hat, neben einer bunten Vielzahl von Beiträgen und Nachrichten zum Umwelt- und Naturschutz ein Schwerpunktthema.

Die Specht-Auflage wurde von 1000 auf 9000 Exemplare gesteigert. Zu jeder Nummer liefern Mitglieder als ehrenamtliche Redakteure Texte und Fotos. Fachlich fundierte Fremdbeiträge und Leserbriefe sind willkommen. AGNUS-Mitglied Dieter Schmidt layoutet in seiner Freizeit profitmäßig jede Ausgabe und macht sie druckfertig. Inseratenwerbung deckt wenigstens einen Teil der Unkosten für Papier, Druck und Versand. Die Vereinskasse muß aber kräftig zubrocken, damit das beliebte Erzeugnis der "Freien Presse" kostenlos ("Fer umme") von vielen Helfer/innen verteilt werden kann.

Der Vertrieb erfolgt gebietsweise flächendeckend in Bruchsal und den Stadtteilen, durch Auslage bei inserierenden Geschäften, Postversand an Abonnenten, alle Mitglieder und Behörden bis hinauf zu Ministerien. Die Handverteilung an Besucher des Bruchsaler Wochenmarktes bringt die Spechtmacher in direkten Kontakt zu den Lesern.

Specht 3/95

"DER SPECHT" muß oft heiße Eisen anfassen: nur durch unbequemes Offenlegen von Mißständen werden diese überhaupt wahrgenommen und dann möglicherweise bekämpft. Erfolgreich waren wir mit vielen Denkanstößen und sorgten für Aktivitäten, z.B. Sicherung der Mülldeponie, Überprüfung der Baggerseen, diverse Biotoprettungen, Verbesserung der Waldbewirtschaftung, Einführung des ÖPNV für den nördlichen Landkreis, Verhinderung des Ostastes der B-35-Nord.

In vielen Fällen wurde der beamtete Naturschutz nach Specht-Hinweisen tätig. Das mutige Engagement, den riesigen Zeitaufwand und die Arbeit der SPECHT-Macher, Verteiler und Austräger sowie die positive Öffentlichkeitswirkung würdigte das Wiesentaler Warenhaus nun mit seinem GLOBUS-Umwelt-Preis. Diese Anerkennung ermutigt die Vereinsmitglieder und entschädigt für manche Unbill, die das Erzeugnis der freien Presse ihnen eingebracht hat.

Weitere Preisträger waren:

- **NABU Ortsgruppe Hambrücken** (Wiederansiedlung des Weißstorchs)
- **Wegwarte-AG Östringen-Tiefenbach** (Streuobstwiesen)
- **Koordinationsstelle für den Fledermausschutz Nordbaden** (Sicherung und Erhalt von Fledermaus-Quartieren, Pflege verletzter Tiere)
- **Förderverein der Haupt- und Werkrealschule Graben-Neudorf** (Ökologische Umgestaltung des Schulgartens)
- **Umwelt-AG des Leibniz-Gymnasiums Östringen** (Aktivitäten zu Müllvermeidung, Begrünung, Schulbedarf)
- **Jugendgruppe "Rübenbande"** des Umwelt- und Naturschutzvereins Untergrombach (Projekte Nistkästen, Baumpflege, Pflanzen- und Sperrmüllbörse, Betreuung des Vereinsgartens). (CHER)

Kennen Sie schon
unsere **wilden** und unsere **gezähmten**
Seiten ?

Wild - Sträucher
- Stauden
- Rosen
- Hecken
Bienen - Vogelnährgehölze

Ziersträucher
Prachtstauden
Zwergobst
Edelrosen
Raritäten



ROBERT STEINACKER
BAUMSCHULE KLOTZ

Peter-Frank-Str. 24 • 76646 BRUCHSAL
☎ (0 72 51) 25 94, ➔ Fax (0 72 51) 25 87

Sonntags freie Schau - keine Beratung - kein Verkauf

Batman's Rückkehr?

Für viele Leute gehören Fledermäuse zu den absolut gruseligen Tieren, die das Leben bereithält. Ihre lautlose Art, auf Beuteflug die Dämmerung zu durchpflügen, läßt manchen erschauern. Die Phantasien und Szenen aus manchen Filmen tun ein übriges.

Dabei sind Fledermäuse ausgesprochen kuschelige und völlig harmlose Tiere. Sie sind außerdem ebenso nützlich wie die tagaktiven Schwalben und vertilgen Unmengen von Insekten. Leider sind aber Fledermäuse, manchmal sicher aus Unwissenheit, oft sogar bekämpft und verjagt worden. Die massenhaft ausgebrachten Insektizide setzen ihnen immer mehr zu, geeignete Quartiere fehlen, und so sind Fledermäuse selten geworden. Vielerorts, wo man früher dreißig und mehr der flinken Nachtjäger beobachten konnte, sieht man nur noch Einzelexemplare.

Doch in allerjüngster Zeit mehren sich wieder Beobachtungen und Meldungen. Leider wissen wir nicht, ob nur mehr Menschen "ein Auge auf Fledermäuse haben" oder ob sie wirklich wieder etwas zunehmen.

Daher bitten wir alle SPECHT-Leser um Mithilfe. Melden Sie uns bitte auf dem anhängenden Schein Beobachtungen von Fledermäusen, die Sie dieses Jahr gemacht haben. Wenn dieser Specht gedruckt sein wird, sind natürlich alle schon im Winterquartier, aber uns geht es vor allem um ein möglichst komplettes Bild der Sommervorkommen.



Fledermäuse sind im Flug übrigens mit einer Ausnahme kaum zu unterscheiden - lediglich die Zwergfledermäuse, die etwa die Spannweite eines Zaunkönigs haben, sind auf den ersten Blick zu erkennen. Alle anderen, die etwa Schwalbengröße haben, kann nur der Fachmann auseinanderhalten. Neuerdings kann man dazu einen Schallumwandler einsetzen. Dieses handliche Gerät wandelt den Ultraschall der Fledermaus in hörbare Töne um, so daß dann auch Menschen die Stimme der Fledermäuse hören können. Fachleute können dann die unterschiedlichen Laute der einzelnen Arten unterscheiden.

Fledermäusen kann man gezielt helfen. Hauptsache sind ungestörte Sommer- und Winterquartiere, beispielsweise in alten Scheunen, deren Holz nicht behandelt ist. Zwergfledermäuse halten sich gerne in schmalen Ritzen an Gebäuden auf, manchmal auch hinter Verkleidungen oder Vertäfelungen. Auch geeignete Nistkästen werden heute im Handel angeboten - so etwa von der spezialisierten Firma Schwegler. Am allerwichtigsten aber wäre der Erhalt geeigneter Lebensräume - Altholzbestände mit Nisthöhlen, insektenreiche Magerrasen und der Verzicht auf Insektizide - dann hätte Batman vielleicht noch eine Chance! (DH)

**K. RINKAMMER
DAS BRUCHSALER NATURKOST-FACHGESCHÄFT**

Kennen Sie schon unsere Dauer-Niedrigpreise?

Rapunzel-Spaghetti 500 g nur	1,98
Rapunzel-Rapadura Vollrohrzucker 500g	4,98
Samba 500 g nur	9,98
Gusto 500 g nur	6,98
Rapunzel-Sonnenblumenöl 1 l nur	7,98
Rapunzel-Tomatenmark 250 g nur	3,98
Allos-Akazienhonig 500 g nur	5,98
Basismüsli 750 g	5,98
Demeter-Apfelsaft 0,7 l nur	1,98
Erdnußmus 250g	3,49

**Kübelmarkt 6
76646 Bruchsal**

Bitte hier abschneiden und einsenden an:

**AGNUS-BÜRO, Untere Hofstatt 3,
76703 Kraichtal Münzesheim.**

Meldezettel Fledermäuse

Folgende Beobachtungen wurden von mir gemacht:

Ort

Straße

Gebäude-Nr (falls bekannt)

Zeitpunkt:

geschätzte Anzahl Fledermäuse

- ☐ nur durchfliegend
☐ Ein/Ausflug am Gebäude
☐ Hängende Tiere im Quartier

Zusätzliche Angaben:

Neues Bach- und Grabenkonzept für den nördlichen Landkreis

Mit der Vorstellung eines neuen "Bach- und Grabenkonzeptes" für den nördlichen Landkreis ging das Landratsamt Karlsruhe vor der Sommerpause an die Öffentlichkeit. Der damals noch zuständige Dezernent Alexander Zink gab bei einer vielbeachteten Pressekonferenz an wasserbauhistorischer Stätte zwischen Galgengraben und Oberbruchwiesen bei Graben-Neudorf, einem jahrhundertalten Wiesenwässergebiet, die Zielrichtung der nun anlaufenden Untersuchungen eines Karlsruher Büros vor.

Innerhalb Jahresfrist sollen die wesentlichen Fragenkomplexe für die beabsichtigte Verbesserung der Situation der Bäche und Gräben im nördlichen Landkreis bearbeitet werden. Daran kann sich die schrittweise Wiederherstel-

lung eines Teiles der einstigen natürlichen und vom Menschen geschaffenen Fließgewässer und Landschaftsformen unserer Heimat anschließen. Noch bestehende oder wiedereinzurichtende Wiesenbereiche könnten schließlich

wieder gewässert werden. Hauptarbeitsgrundlage wird ein im Oktober erscheinendes "Wässerwiesenbuch" sein, das alle Aspekte der Thematik erfassen wird.

Wichtige Aspekte

Bäche, Wässerwiesen und Grabensysteme könnten bei entsprechender Nutzung als Rückhaltebecken wertvolle Dienste bei starken Regenfällen leisten und mithelfen, die erste Rheinhochwasserspitze zu vermindern. Zink nannte die Verbesserung der Grundwasserstände in der Hardt, deren Wälder Dürreschäden aufweisen, und den Erhalt des typischen Kulturlandschaftsbildes als weitere Pluspunkte. Gelder in Millionenhöhe für den Bau von (dadurch verzichtbaren) Regenrückhaltebecken könnten umgepolt werden für das Projekt.

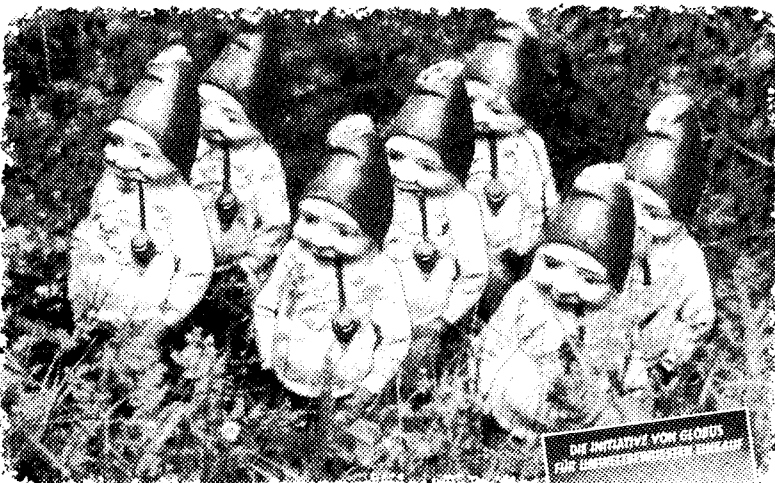
Weg von punktuellen Kleinprojekten wie bisher, hieße die Devise. Man wolle hin zu einer umfassenden Gesamtplanung und -maßnahme für das Gebiet zwischen Rhein, Karlsruhe, Kraichgaurand und nördlicher Landkreisgrenze.

Grundlage "Wässerwiesenbuch"

Einen Einblick in die Geschichte, Technik und Ökologie der Bäche und bewässerten Wiesen in der Hardt gaben Dr. Dieter Hassler und Dr. Michael Hassler, LNV-Vertreter und Mitautoren des angekündigten Wiesenbuches.

Anhand ihrer Arbeitskarte mit den früheren Einrichtungen und einer kleinen Auswahl an informativen Bildern und Texten gelang es ihnen, die Zuhörerschaft neugierig und offen für das Gesamtanliegen zu machen. Die prägenden, erhaltenswerten Landschaftselemente aus Jahrhunderten des Wasserbaues, der mitunter auch zu langen Fehden unter den Gemeinden geführt hat, werden in ihrem Istzustand erfaßt und zusammen mit einer Fülle von Daten, auch zur Geologie, Wasserbau-

HINTER DEN BERGEN BEI DEN 7 ZWergen SEIN?



Irrtum. In Sachen Umwelt schauen wir der Wahrheit schon lange in die Augen. Zwar können auch wir keine Berge versetzen, wir können aber immerhin dazu beitragen, daß die Müllberge kleiner werden. Dafür haben wir ein ganz klares Konzept. Wir sprechen mit unseren Lieferanten über die Vermeidung von überflüssigen Verpackungen. Da, wo Verpackungen unumgänglich sind, fördern wir Mehrwegsysteme. Und wenn auch das nicht möglich ist, setzen wir auf Recycling.

Schreiben Sie uns, wenn Sie mehr über unsere Initiative "Natur, wir helfen Dir" wissen wollen.



WAGHÄUSEL-WIESENTAL

Gewerbegebiet Ost,
Einkaufszentrum

68753 Waghäusel

Telefon: (0 72 54) 9 86-0

Fax: (0 72 54) 98 61 99



Landratsamtsdezernent Alexander Zink (Mitte) stellte das Bäche- und Gräben-Pilotprojekt des nördlichen Landkreises vor. Gefragte Mitstreiter und Vorarbeiter sind die Wässerbuchautoren, vertreten durch Buchinitiator Dr. Dieter Hassler (r.). (Foto: CHER)

technik und Ökologie, zusammengetragen und gewürdigt. Eine erste Saalbach-Wasserordnung von 1518 ist als ältestes Dokument zum Wasserbau bei uns aufgefunden worden. Vor allem die von der Obrigkeit durchgesetzte Trübwasserung mit lehmigem Lößwasser aus dem Kraichgau brachte schon nach wenigen Jahrzehnten eine deutliche Verbesserung der Sandböden (Meliorisierung) oder Sauerböden und ihrer Heuerträge und ließ zwei Mahden und damit mehr Viehzucht zu.

Vor Ort konnte das Aufschwemmen der Wiesenböden den Interessierten augenfällig gezeigt werden. Klar sei, so die Naturschützer, daß nicht fürstbischöfliche Zustände wiederherstellbar seien. Aber genug Erhaltenswertes und Reaktivierbares sei noch vorhanden. Spätere Wiesenwiedereinrichtung mit Wasserung in geeigneten Bereichen wollten sie nicht ausschließen. Ziel müsse die ganzjährige Sicherstellung von Mindestwassermengen in allen reaktivierten Gräben sein. Ein Trockenfallen sei ökologisch nicht vertretbar.

Gemeinsames Handeln

Bürgermeister, Behördenvertreter und beteiligte Gruppierungen bekundeten einmütig ihre Bereitschaft, den vorgeschlagenen Weg gemeinsam zu begehen. Mit im Boot des Gemeinschaftsprojektes sitzen bereits der Landesnaturschutzverband (LNV), das Landratsamt Karlsruhe, das Amt für Wasserwirtschaft, die Bezirksstelle für Naturschutz und als Projektinitiator der interkommunale

"Arbeitskreis Pfingz-Lußhardt-Auen" der sieben Anrainergemeinden Bruchsal, Graben-Neudorf, Karlsdorf-Neuthard, Oberhausen-Rheinhausen, Philippsburg, Stutensee und Waghäusel. Als weitere Gemeinden sollen Weingarten und Bad Schönborn hinzugewonnen werden.



An historisch markanter Stelle - den Grabener Oberbruchwiesen mit dem sie in Fortsetzung des Galtengrabens durchfließenden "Neue Bach" - Graben als einstigem Wässerbach - fand der Pressetermin statt. (Foto: CHER)

Sponsoren und Befürworter

Dr. Eberhart Heiderich, Geschäftsführer der Stiftung Naturschutzfonds, begrüßte als Vertreter des Stuttgarter Umweltministeriums den Start dieses Pilotprojekts, für dessen Planungsphase 200 000 Mark bereitgestellt sind. Er sieht

die Gesamtmaßnahme eingebunden in den Rahmen des Europäischen Naturschutzjahres 1995, bei dem Projekte außerhalb von bereits geschützten Naturräumen in Angriff genommen und diese, soweit möglich, gefördert werden sollen.

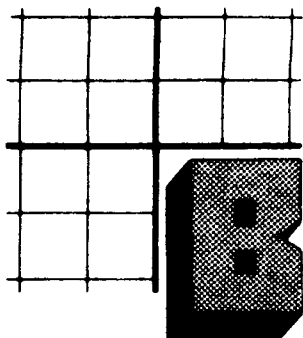
Zumindest in dieser Größenordnung ist im Südwesten der Bundesrepublik keine ähnliche Maßnahme bekannt. Daß weitere Wasserprobleme auch heute noch bestehen, führte Grabens Bürgermeister Werner Juchler aus. Er hofft auf eine sinnvollere Wasserpolitik, die künftig mehr Wasser aus den zu schnell abführenden Kanälen für die alten Bachläufe von Pfingz, Saalbach, Heglach und Gräben wie dem Saugraben bereitstellt.

Ein Wunsch, der alt ist und in den Nachkriegsjahren zu den ständigen Forderungen der Bruchsaler Wiesenwässergenossenschaft für die Wässerwiesen am Saalbach unter und oberhalb Karlsdorf gehörte. (CHER)

Schreinerei

ökologischer Möbel- und Innenausbau

- Einbauschränke
- Einbaumöbel
- Massivholzküchen
- natürliche Oberflächen



Reiner Brunner

Im Ochsenstall 11

76689 Karlsdorf-Neuthard

Tel. 07251 / 4 21 29 oder 4 08 29

Fax 07251 / 4 08 91

Brennwerttechnik: Eine Möglichkeit Energie zu sparen.

von Manfred Süßer

Die Brennwerttechnik ist eine Entwicklung der Heizungstechnik, über die überall diskutiert wird, die aber nur zögernd am Markt angenommen wird. Dabei ist die technische Entwicklung ausgereift, und mehrere Hersteller von Heizkesseln bieten Brennwertgeräte an. Die Energieersparnis liegt nach Messungen bei 15 - 20% gegenüber konventionellen Gas-Spezialheizkesseln und bei 5 - 10% gegenüber Niedertemperaturkesseln. Um ihre Akzeptanz zu erhöhen, soll im folgenden Beitrag die Technik erklärt und auf mögliche Probleme hingewiesen werden.

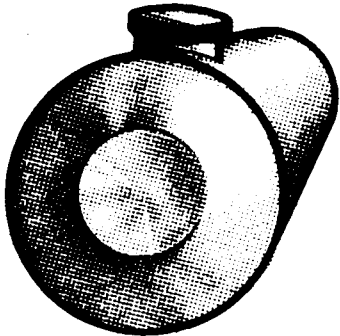
Verbrennung ist die chemische Verbindung der brennbaren Bestandteile von Brennstoffen mit dem Sauerstoff der Luft unter Bildung von Wärme. Ein Großteil der technischen Wärme wird durch die Verbrennung von Brennstoffen erzeugt. Deren Hauptbestandteile sind Kohlenstoff und Wasserstoff die mit dem Sauerstoff aus der Luft zu Kohlendioxid CO_2 und Wasser verbrennen.

Bei konventionellen Anlagen werden das CO_2 und der Wasserdampf über das Kamin abgeführt. Bei der Brennwerttechnik dagegen wird das Wasser möglichst vollständig im Brenner auskondensiert. Bei dieser Kondensation wird Kondensationswärme frei, und diese Wärme kann sinnvoll zur Heizung verwendet werden. Deshalb kommt es auch zu einer Wirkungsgradsteigerung über 100%. Die konventionelle Wirkungsgraddefinition geht bei der Definition des Wirkungsgrades davon aus, daß der Wasserdampf über den Kamin abgeführt wird. Da dies bei der Brennwerttechnik nicht der Fall ist, ergibt sich dadurch ein Wirkungsgrad, der über 100% liegen kann. Die Kon-

densation des Wasserdampfes wird bei den meisten Brennwertgeräten durch den Heizungsrücklauf erreicht. Notwendig ist dazu eine Rücklauftemperatur des Wassers im Kreislauf, die unterhalb der Kondensationstemperatur liegt. Ein Hersteller benützt dagegen die Verbrennungsluft zur Kondensation. Dazu wird die angesaugte kalte Luft vor Eintritt in den Brenner durch einen speziellen Wärmetauscher geführt. Die Kondensation ist deshalb unabhängig von der Rücklauftemperatur der Heizung.

Auf weitere technischen Unterschiede wird noch später eingegangen. Die Kondensation setzt bei Erdgas mit 58 Grad Celsius bei Einsatz eines Gebläsebrenners und mindestens 10 Grad tiefer bei Gaskesseln mit atmosphärischem Brenner ein. Bei Heizöl liegt der Einsatz der Kondensation bei einer Temperatur von 48 Grad Celsius. Der theoretische Energiezugewinn ist 11% bei Gas und 6% bei Heizöl. Die obengenannten Werte sind maximale Werte. Um sie zu erreichen, ist ein hoher Wirkungsgrad des Wärmetauschers und eine möglichst tiefe Rücklauftemperatur

S E R V I C E R U N D U M D E N T A N K



**TANK
SCHUTZ
LUTZ**

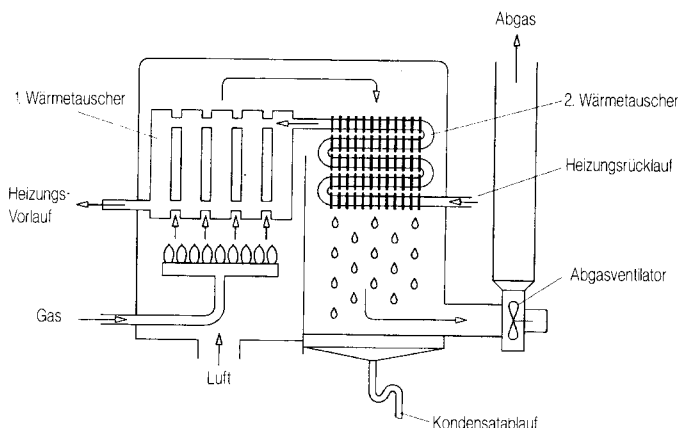
● Montage
● Pflege
● Schutz

Entsorgung ausgedienter Tanks

Ubstadt-Weiher
Tel. (07251) 63235

der Heizung oder eine tiefe Eintrittstemperatur der Verbrennungsluft in den Heizkessel erforderlich. Damit die Rücklauftemperatur ausreichend niedrig liegt, ist eine Auslegung der Heizkörper für 60/40 Grad Celsius Vor-/Rücklauftemperatur unbedingt erforderlich. Ansonsten kommt es nur zu einer Teilkondensation infolge zu geringer Temperaturdifferenzen im Wärmetauscher. Dies ist auch bei der Heizungsanierung von Altanlagen der Fall, da im allg. eine 90/70-Grad-Celsius-Auslegung der Heizkörper vorhanden ist. Auch bei der Warmwasserbereitung entfällt der Vorteil des Brennwertkessels, da dabei die Temperaturen im Rücklauf deutlich oberhalb der Kondensationstemperatur liegen.

Die beiden letztgenannten Punkte zeigen die Vorteile der Verbrennungsluftkondensation. Die Kondensation ist unabhängig von der Rücklauftemperatur. Der Nachteil dieser Bauart ist allerdings ein zusätzlicher Wärmetauscher.



In der prinzipiellen Darstellung ist die auf dem Markt vorherrschende Bauart mit Kondensation durch den Rücklauf der Heizung dargestellt.

Da die Kondensation im Heizkessel nicht zu 100% erfolgt (Was ist 100%ig auf dieser Erde?) fällt im Kamin Kondensat an. Deshalb müssen die Kamine feuchtigkeitsunempfindlich sein. Für die Abgasführung werden Rohre aus Kunststoff (PP) oder anderen Materialien (speziell Edelstahl, Glas) angeboten.

Für die Kaminsanierung können diese Rohre in den vorhandenen Kamin eingesetzt werden. Das Kondensat reagiert zudem sauer. Es darf aber trotzdem über die Kanalisation abgeleitet werden. Dies gilt für Heizkessel bis 25 KW Heizleistung. In der Praxis bedeutet dies, daß Ein- und Zweifamilienhäuser für keine zusätzliche Neutralisation des Kondensates sorgen müssen. Für größe-

re Einheiten ist eine Neutralisation allerdings vorgeschrieben. Dabei fallen pro Kubikmeter Erdgas etwa 1.5 l Kondensat an. In einem Einfamilienhaus können das bei sehr kalten Außentemperaturen bis zu 40 l Kondensat pro Tag sein. Säurehaltige Kondensate und zu viele Schwermetalle sind die Vorwürfe, die das Kondensat immer wieder in die Diskussion bringen. Tagsüber werden die sauren Kondensate aus Brennwertkesseln durch die Vermischung mit dem übrigen Abwasserstrom sofort neutralisiert und können keinen Schaden anrichten. Dagegen reduziert sich das Mischungsverhältnis bei Nacht. Das Problem beschränkt sich allerdings auf ein paar heizungsintensive Winternächte. Andererseits ist das Kondensat nicht saurer als der "saure Regen", und der fließt bei jedem Regen durch die Kanalisation. Langzeitversuche bei der Ruhrgas AG haben gezeigt, daß selbst unter Extrembedingungen keine Schäden an den Abwasserleitungen festzustellen waren. In Frankreich, Großbritannien und den Niederlanden zeigen sich zudem keine negativen Auswirkungen infolge des ungepufferten Säureeintrages. Dort werden Brennwertgeräte sehr viel häufiger installiert als in der BRD.

Neben dem Nachteil der höheren Investitionskosten der Heizungsanlage gibt es neben der Energieeinsparung einen weiteren Vorteil: Die jährliche Emissionsmessung des Schornsteinkehrers entfällt. Dafür überprüft er die Dichtigkeit des Schornsteines. Allerdings ist dies deutlich preisgünstiger - wie lange noch?

Der Brennwertkessel ermöglicht einen ökologisch sinnvollen Einsatz der Heizenergie. Die höheren Investitionskosten wirken sich oft negativ auf eine Kaufentscheidung aus. Damit der Einsatz aber ökonomisch wird, gewähren ökologisch orientierte Gemeinden Zuschüsse beim Erwerb von Brennwertgeräten. Dies könnte auch in Bruchsal möglich sein, vielleicht ein Hinweis für unsere Stadträte.

Sind Sie an einem Einsatz interessiert, so lassen sie sich vor dem Kauf von einer unabhängigen Stelle (Verbraucher-, Umweltberatung) beraten.

BHW DISPO 2000

Neu für junge Leute: Kontogebühren zum Spartarif.

»VL, das heißt jetzt:

Volle Leistung.«

BHW

Bank · Bausparkasse · Versicherung

Irmgard Schäfer
Bezirksleiterin

0 72 56 / 53 25

Geschäftsstelle Bruchsal
Kaiserstraße 8, 76646 Bruchsal

Mittwoch 9-13h, Donnerstag 9-13 und 14-18h
sowie nach Vereinbarung: 0 72 56 / 53 25

Regionale Fördergemeinschaft für Streuobstwiesen als Ziel

Weite Bereiche des Landkreises Karlsruhe werden durch zum Teil großflächige, ökologisch äußerst wertvolle Streuobstbestände geprägt. Die obstbaumbestandenen Wiesen prägen nachhaltig das Natur- und Landschaftsbild und geben ihm Wert und Eigenart. Aber unsere Streuobstbestände sind nicht durch den Paragraphen 24 a des Landesnaturschutzgesetzes geschützt und ohnehin schon vielerlei Gefährdungen ausgesetzt: Vernachlässigung, Abholzung, Nachzuchtver-säumnis, Beseitigung durch Bebauung (Wohnbau, Straßenbau, Industrieansiedlungen) und der Feuerbrand gehören dazu.

In den letzten 25 Jahren sind 70 Prozent der Streuobst-wiesen verschwunden, genauer beseitigt worden. Vor al-lem die einst typischen, ortsnahen Streuobstgürtel sind durch Erschließung von Baugebieten zerstört.

Mit ein Grund ihre Untergangs ist, daß Streuobstwiesen ih-re wirtschaftliche Bedeutung in der Landwirtschaft weitge-hend verloren haben und deshalb nicht mehr gepflegt wer-den. Mostobsterzeugung lohnt kaum mehr. Selbstmoster sind alt und rar geworden. Es gehört ja mehr dazu als nur, reife Früchte von den Bäumen zu schütteln und einzusam-meln. Die Bäume müssen regelmäßig geschnitten, die Wiesen gemäht werden. Für abgängige Bäume sind Er-satzpflanzungen nötig.

Viel Arbeitsaufwand also - wenn auch in gesunder Luft und schöner Umgebung.

Und dazu sind Obstbäume nicht gerade billig. Etliche Ge-meinden betreiben zwar seit Jahren mehr oder weniger ernsthaft Nachpflanzung. Aber meist erschöpfen sich sol-che Aktivitäten in Umweltkosmetik, indem an Straßenrän-dern oder entlang von Feldwegen Obstbäume gepflanzt werden. Aber so recht klotzen will niemand bisher.

Das soll sich ändern durch die zu gründende "Förderge-meinschaft Regionaler Streuobstanbau Karlsruhe", die vom Umweltamt des Landkreises initiiert wurde. Ein ge-meinsames Interesse der Landwirtschaft und des Natur-schutzes am Erhalt der Streuobstwiesen soll dadurch er-reicht werden.

Angepeilt wird die Zahlung deutlich über dem Marktpreis liegender Entgelte als wirtschaftlichen Anreiz für die För-derung des Streuobstbaus, hauptsächlich im Bereich Ap-felerzeugung. Die Erzeuger müssen sich verpflichten, ent-weder nur ungespritztes Obst anzuliefern oder nur ökolo-gisch völlig unbedenkliche Pflanzenschutz- und Düngemit-tel zu verwenden. Die biologisch angebauten Äpfel ver-marktet die Fördergemeinschaft: Sie kauft, sammelt und liefert das Mostobst an Saftkellereien. Diese müssen die Ware getrennt verarbeiten und abfüllen, was zusätzlich Ar-beit und Kosten (Arbeitskraft für gesonderte Anlieferung, extra Vorratslagerhaltung) verursacht. Ungelagert und nur einmal erhitzt soll der frisch gepreßte Saft in Flaschen ge-füllt werden.

Ein eigenes Gütesiegel soll die Qualität dieses besonde-ren, naturtrüben Apfelsaftes herausheben und deutlich machen, daß der geringfügige Aufpreis von 20 bis 30 Pfen-nigen pro Liter (der weitgehend an den Erzeuger als Lie-feranreiz weitergegeben wird) ein unmittelbarer Beitrag zum Naturschutz ist. Denn es sichert dem Käufer zu, daß regional erzeugtes Obst verwendet wurde.

Nicht nur Mosttrinker, sondern auch Apfelsafttrinker sind indirekte Naturschützer, wenn ihr Getränk aus hei-mischer Produktion stammt.

Und Streuobsterzeugern darf man bescheinigen, daß sie nicht nur direkt Naturschutz betreiben, sondern auch das über 200 Jahre alte, heimatliche Kulturlandschaftsbild er-halten.

Vorbilder funktionierender Vereinigungen mit entspre-chemdem Know-how gibt es bereits, etwa in Stuttgart, Mannheim oder am Bodensee.

Wer als Erzeuger oder ehrenamtliche/r Mitarbeiter/in oder Förderer des Projektes (z. B. Kellereien für Ver-arbeitung, Naturkostläden und Reformhäuser für Vertrieb, Firmen, die den Ökoapfelsaft für ihren Aus-schank/ihre Kantinen haben wollen) mithelfen will, sollte unbedingt mit **Frau Horn beim Umweltamt des Landratsamtes (Tel. 0721 / 91 73 320) Kontakt aufnehmen. (CHER)**

ast
Anruf -
Sammeltaxi
☎ 0 72 51/38 86

DIE ANRUF-SAMMEL-TAXEN IN BRUCHSAL

- AST - Das neue, komfortable Beförderungsange-bot zu günstigen Tarifen
- AST - fährt ab von ca. 250 gekennzeichneten Ab-fahrtsstellen
- AST - fährt zu jedem gewünschten Ziel innerhalb des Stadtgebietes Bruchsal und der Stadt-teile Büchenau, Helmsheim, Heideisheim sowie Untergrombach und Obergrombach, Karlsdorf-Neuthard, Forst, Ubstadt-Weiher, Stettfeld, Zeutern, Kraichtal sowie Ham-brücken und Gondelsheim.
- AST - fährt innerhalb bestimmter Zeiten in halb-stündlichem Rhythmus
- AST - fährt nur nach telefonischer Voranmeldung

Weitere Informationen unter 072 51/7 93 08 Herr Gondulf Schneider, oder die Zentrale 072 51/38 86

Hallo Zentrale!

Streuobstlerngang

Beim neuen Bruchsaler Streuobstmuseum wird einmal der geplante Streuobst-Lehrpfad beginnen und enden. Er soll die ökologische Bedeutung des heimischen Streuobstbaus ins Blickfeld rücken.

Und genau dieses tat vorweg schon einmal die Exkursion mit AGNUS-Mitglied Dr. Michael Hassler im Anschluß an die offizielle Eröffnung. Denn hier am Kraichgausteilanstieg, der wegen der Hanglagen zur landwirtschaftlichen Intensivnutzung weniger geeignet war und dessen Parzellen als Obstwiesen oder Weinberge bewirtschaftet wurde, befinden sich die größten und bedeutendsten Bruchsaler Streuobstbestände. Sie reichen im Gewinn Zaisental direkt an die Bebauung heran. Besser gesagt, die Bebauung wurde, wie bei den Baugebieten Scheelkopf/Holzmann oder Silberhölle/Eggerten, in einstige Streuobstgebiete vorgetrieben. Der Reichtum und Wert dieser alten Kulturlandschaftsform für Flora und Fauna, aber auch ihre punktuelle Gefährdung durch mangelnde Pflege beziehungsweise großflächige Bedrohung durch Bebauungspläne, waren Themen des ortskundigen Führers.

Diese Kulturlandschaftsform mit Traditionsobstbaumsorten ist die Heimat ganz besonderer Lebensgemeinschaften.

Selbst der äußerst bedrohte Steinkauz findet hier noch Lebensraum. Specht- und Steinkauzhöhlen im Altbstholz, seltene Moose und Flechten an alten Stämmen von Kirsch-, Birn- oder Apfelbäumen, Wuchsmangel unter Nußbäumen, typische, vielblumige Streuobstwiesenflora und artenarme Glatt- haferwiesen - überall war Sehens- und Merkwürdiges zu entdecken, Wissens- und Erlebenswertes zu finden.

Die aus Naturschutzgründen dringend erforderliche Unterschutzstellung der Streuobstbiotope läßt auf sich warten.

An kritischen Anmerkungen zu immer noch nicht ad acta gelegten Überlegungen zu künftiger Bebauung aufgrund schon verjährter Versprechungen zu Bebauungswünschen im Gewinn Zaisental ließ es der Landesnaturschutzverbandsvorsitzende nicht fehlen. Doch hier ein flächenmäßig kleines Villenviertel zu planen, das schon wegen der Topographie aufwendig zu erschließen, würde nach heutiger Rechtslage zusätzlich bedeuten, eine größere Fläche mit Streuobstwiesen anlegen zu müssen. Infrastrukturell und

ökologisch geeignetere Baugebiete habe Bruchsal vorzuweisen, meinte Hassler. Besser sei allemal, ein Pflegeprogramm anlaufen zu lassen, das Grundstückbesitzer aktiviere oder über Verpachtung dem Streuobst Zukunft bringen könne. Ein besonderes Manko ergibt sich daraus, daß, wie andernorts auch, gut zwei Generation Streuobstbäume fehlen in der Gemarkung, da kaum nachgepflanzt wurde.

Eine Überalterung ist die Folge.

Streuobstwiesen brauchen Pflege - durch Baumschnitt und Wiesenmahd. Mangelndes Interesse und geänderte Freizeithobbies rückten die mit Arbeit verbundene Pflege der Obstgrundstücke zwei, drei Jahrzehnte stark ins Abseits. Erst langsam wird der Wert der artenreichen Kulturlandschaftsform wiederentdeckt und gewürdigt. Neuanpflanzungen sind im Kommen. Eigener Obstbau, vor allem die Produktion von Mostobst zur Saft- oder Mostgewinnung, erfreut sich wachsender Beliebtheit.

Der Landkreis plant, eine Fördergemeinschaft der Streuobstproduzenten und Mostereien ins Leben zu rufen.

(Siehe Artikel "Naturschutz mit Most und Apfelsaft" in diesem Specht.) Most- und Apfelsafttrinker werden mit Recht zu Naturschützern besonderer Art erklärt, wenn ihr Hausrunk aus heimischen

Streuobstgebieten stammt. Mancher Baumbesitzer verzichtet ganz auf die Ernte und überläßt seine Kirschen, Äpfel oder Birnen gänzlich den Streuobstwiesenbewohnern als Nahrungsgrundlage.

Meist bleiben dann Bäume und Grundstück ungepflegt, verwildern und verlieren ihren Typus, wie mehrfach zu beobachten war. Das sei zwar ökologisch zum Teil günstig, andererseits leiden aber bestimmte Bereiche, wie die Wiesenflora darunter, die verarmt.

Ein kleiner Lichtblick: Das Unterschutzstellungsverfahren des unweit gelegenen Streuobstgebietes Rotenberg, das durch die B-35-Nord-Planung blockiert war, kann nun vorangebracht und ein Naturschutzgebiet dort ausgewiesen werden. Für alle, die selbst die Qualitäten dieser Biotoptypen kennenlernen wollen, sei es als Trost angefügt:

Die Streuobst-Exkursion der AGNUS am Stadtrand wird mit ähnlichem Angebot wiederholt. (CHER)



Streuobstgewann Zaisental: Spechtloch am Obstbaum (rechtes Foto). Die Höhlen dienen gern Nachfolgern, darunter sogar der seltene Steinkauz als Wohnung. Ältere Obstbäume sind die Wirte selten gewordener, spezieller Flechten (linkes Foto), sie siedeln sich an der Wetterseite (Westen) an. (Fotos 2: CHER)



Der Waller vom Waldsee

Nicht nur Loch Ness in Schottland hat sein Monster, auch der kleine Forster Waldsee hinter der Waldseehalle. Allerdings handelt es sich bei seinem Ungeheuer keineswegs um eine sagenhafte Seeschlange, sondern um ein leibhaftiges Wasser(un)tier. Was wie dickes Anglerlatein klingt, damit wollten beide Informanten grundsätzlich nichts am nüchternen Petri-Jünger-Hut haben.

Nach ihren Aussagen ist das Forster Untier ein Fisch, und zwar ein Riesenkerl der Gattung Wels, süddeutsch Waller genannt. Dieser Brocken, mehrfach gesichtet, aber bisher nicht zu erbeuten, muß ein wahrer Goliath seiner Art sein: mannslang und von etwa 60 bis 70 Zentimeter Umfang. Wer so groß ist, entwickelt als Räuber für die Seemitbewohner einen unangenehmen Appetit. Der Raubfisch verschmäht als Mahlzeit nichts Lebendiges. Sogar schläfrige Bläuhühner und müde Enten hat er sich schon vor den Augen von Vereinsmitgliedern in Abendstunden am Schilfgestade geschnappt. Zwei Welsjäger haben unabhängig voneinander erfolglos versucht, den Kavenzmann an Land zu ziehen. Doch das wäre nicht der erste dicke Brocken, der aus einem Fischgewässer an Land gezogen würde.



Foto: Der Mindelsee-Pächter von 1927 bis 1973, Fischermeister Haas, Güttingen, mit seiner Frau und dem 1946 im Mindelsee gefangenen Wels von 2,10 Metern. Das Tier mußte er wie seinen 2,20-Meter-Fang von 1945 im französischen Offizierscasino Konstanz abgeben. (Repro aus: "Der Mindelsee bei Radolfzell", S. 65, LfU B.-W.)

Rekordverdächtig war, was vom Mindelsee bei Radolfzell überliefert und dokumentiert ist. Zu seinen 15 Fischarten gehört(e) auch der Wels (süddeutsch Waller). Wahre Riesenwelse wurden dort schon gefangen. Auch in neuerer Zeit gab es überraschende Wels-Fänge. So zog Fischermeister Haas (Güttingen), Mindelsee-Pächter von 1927 bis 1973, im Jahre 1945 einen 2,20 Meter und 1946 einen 2,10 Meter großen Wels aus dem See. Beide mußte er im französischen Offizierscasino Konstanz abgeben.

Fast unglaublich klingt, was der Konstanz Chronist Christian Schulthaiss (1512

- 1584) in seinen historischen Collectionen vom Fang am 1. Juli 1299 berichtet.

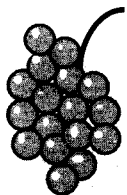
An jenem Tag "ward ein unbekannter Visch im Mündlisee bei Meckingen gefangen, der war also groß, daß hielandt kein grösser Visch nie gesehen ist worden. Herr Hans von Bodman schickt den Kopf von demselben Visch Herrn Rudolffen von Höwen, Thumdechan zu Constenz. Uss demselbigen Kopf wurden gemacht 46 Stück, gar gross, dass alweg zwei stück genug in ein Schüssel ward. Und über das Haupt lud er alle Chorherren in das Münster, zu St. Steffen und St. Johannis und ander priester, der Zahl 34 war und wurden 6 Schüsseln mit Visch in die statt verschenkt."

Doch zurück in die Gegenwart: Für die Forster Angler könnte das Erlegen des Untieres doppelten Gewinn bedeuten. Einmal wären sie den lästigen Mitesser ihres Pachtgewässers los, der unter Aalen, Schleien, Karpfen, Rotaugen und Äschen kräftig aufräumt. Und der Fischfang wäre vermutlich reif für das Guinness-Buch der Rekorde.

Da bleibt der Specht-Redaktion nur, allen Welsfängern ein standesgemäßes Petri-Heil zu wünschen und anzuraten, nie ohne Seilwinde und Schwimmweste auf Wallerjagd zu gehen. Harpunieren wäre allerdings Tierquälerei! (CHER)



Foto: Der Angelsportverein Forst setzte Anfang 1995 im Pachtgewässer Waldsee wieder Tausende daumenlanger Jungaale aus, die frisch von der Loire-Mündung angeliefert wurden. Die schlangenartigen Glasaale erreichen in etwa sechs Jahren Fanggröße (40 Zentimeter). Zuvor werden sicherlich viele von ihnen als leckere Mahlzeit dem Riesenwels im Fischwasser munden. (Foto: CHER)



Wein aus ökologischer Erzeugung

Peter Kaiser
76703 Kraichtal-Bahnbrücken
☎ 07250/1674



BÖW-Mitglied Nr. 1109

Fänge großer Welse im Mindelsee bei Radolfzell

Mai 1925	Gewicht: 78 Pfund	Länge: 1,90 Meter
März 1926	Gewicht: 95 Pfund	Länge: 2,40 Meter
1938	Gewicht: 150 Pfund	Länge: 2,40 Meter
1945		Länge: 2,20 Meter
1946		Länge: 2,10 Meter

Abo stark

Mephisto

Großes Abo

Ab jetzt

Hexagon-Abo

Linie 1

Jugend-Abo

Reigen

Endstation Sehnsucht

Romeo und Julia

Heute Abend: Lola Blau

Der Totentanz

Spielzeit 95/96

BADISCHE LANDESBÜHNE

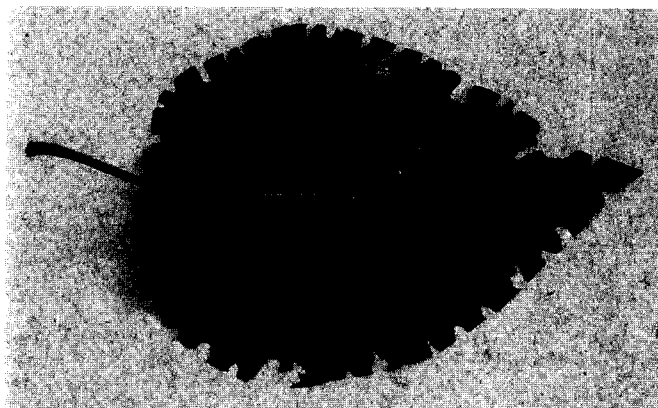


Kostenlos zum Koralle-Theatermärchen

Rate, rate, was ist das, ist kein Fuchs und ist kein Has',

fragten wir im Specht 2/95 und wollten 3 von 13 Vögeln anhand deren charakteristischer Umrissse bestimmt haben: Die richtige Lösung war 1) (Fichten- oder Kiefern)Kreuzschnabel (gekreuzter Schnabel), 2) Wiedehopf (Schopf) und 3) Zaunkönig (Steilschwänzchen). Alle drei richtig benannt und einen Einkaufsgutschein im Werte von 25 Mark beim Heidelheimer Naturkostfachgeschäft Keimling gewonnen haben Rüdiger Czolk (Büchenau), Ute Böhmelt, Brigitte Ebendt, Ursula Häffner (Heidelsheim), Ursula Hörth, Rita Schöffner (Bruchsal), Alice Kunstmann (Helmsheim), Trudel Zimmermann (Graben-Neudorf). Herzlichen Glückwunsch!

Und jetzt gleich mitmachen beim neuen Rätsel: Fraßspuren besonderer Art ver(un)zieren seit einigen Jahren manches Blatt an Büschen in unseren Gärten. Welcher "Neuzugang" hat hier am Fliederblatt das interessante Muster eingenagt?



War es der **Maikäfer**, der **Junikäfer** oder der **Kartenknipserkäfer**? Bitte auf einer Postkarte das Lösungswort aufschreiben, den Absender nicht vergessen und die Lösungskarte bis 31. Oktober 1995 einsenden an / einwerfen bei:

AGNUS-Specht-Preisrätsel • Amselweg 6 • 76646 Bruchsal.

Als Lohn für glückliche Rätselfreunde winken diesmal märchenhafte Eintrittskarten - für Märchenfreunde zwischen 6 und 80, die uns das Bruchsaler Amateurtheater DIE KORALLE freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. 10 x 2 Märchenfans werden am Samstag, 9. Dezember 1995, 16 Uhr, im Pfarrsaal der Hofpfarrei die Premiere des Koralle-Märchenstückes miterleben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. (CHER)

Impressum

Herausgeber: AGNUS Bruchsal e.V., 76703 Kraichtal-Mü., Untere Hofstatt 3, Tel.: 07250/9266-14, Fax.: 07250/9266-10

Redaktion: Dieter Hassler, Michael Hassler, Gert Meisel, Manfred Süßer

Für namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge zeichnet die Redaktion verantwortlich

Layout, Satz, Anzeigenverwaltung: Dieter Schmidt

Auflage: 9.000 • **Preis:** fer umme = kostenlos!

Verbreitung: Versand an Mitglieder, Natur- und Umweltschutzorganisationen, regionale Verteilung und im Abo für 20.- DM Unkostenbeteiligung jährlich (siehe Seite 27).

Stadtbussystem mit Rendezvous am ZOB

Radolfzell hat ihn schon, Bruchsal noch nicht, einen individuell auf die Stadt zugeschnittenen Stadtbusverkehr mit Rendezvoussystem. Ein Vorzeigemodell, das allerdings noch wesentlich mehr Fahrgäste verkraften könnte. Der zentrale Omnibusbahnhof (ZOB) ist das Herz des Taktverkehrs mit 12 Bussen auf 6 Linien, die strahlenförmig die Stadtteile und Wohngebiete über 130 Haltestellen bedienen. Was Radolfzell fehlt, Bruchsal aber mit seinem erfolgreichen AST vorweisen kann, ist ein Anruf-Sammeltaxi-System, das teure Buslaufzeiten verringert und auch abseits der Linien liegende Bereiche tangiert.

Über die Einführung eines zukunftssträchtigen Bussystems wird in Bruchsal nachgedacht. Konzepte sind in Arbeit. Wesentliche Bausteine für ein wirkungsvolles Stadtbussystem sind nach Expertendarstellung: Liniennetz, Fahrplan, Haltestellen, Fahrzeuge, Tarife und Fahrscheinverkauf, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, begleitende verkehrspolitische Maßnahmen sowie Kosten und Finanzierung.

Baustein Liniennetz

- kurze Linien (ca. 2 bis 4 km): günstiger Fahrzeugeinsatz, wenig verspätungsanfällig, kurze Umlaufzeiten, kurzer Taktabstand
- direkte Radiallinien: Schnellverbindungen Wohngebiete - Zentrum (Ringlinien wenig effektiv)
- zeitgleiche Linienäste: Umsteigeverbindungen gesichert, günstig für Vertaktung, Abweichungen durch Haltestellenzahl steuerbar
- kurze Haltestellenabstände: flächenhafte Erschließung, Haltestellenfolge gebietsbezogen (*)

Baustein Fahrplan

- Taktfahrplan: saisonal verschieden, gestaffelte Betriebszeiten (Verdichtung bzw. Ausdünnung), Systemabstimmung (mit Eisenbahn, Regionalbussen, -bahnen) (*)

Baustein Haltestelle

- gepflegtes, funktionales Erscheinungsbild: baulich attraktiver Wetterschutz, gut lesbare Fahrgastinformationen/Fahrplan, erhöhte Bordsteinkante (mind. 16 cm), keine Busbuchten.

- Sicherheitsbedürfnissen genügend: Rundumsicht aus Wartestand, übersichtliches Umfeld, ausreichende Beleuchtung, Telefonzelle in abgelegenen Gebieten
- ergänzende Infrastruktur nach Bedarf: Fahrradabstellanlagen, Briefkasten, Telefon (*)

Baustein Fahrzeuge

Bequeme Niederflurtechnik, Midi-Busse (ca. 10 m Länge), absenkbar, Matrixanzeigen, podestfreier Mittelgang, Einzelschalensitze mit Stoffpolsterung, Doppeltür für Kinderwagen/Rollstuhl (*)

Baustein Tarife und Fahrscheinverkauf

- einheitlicher Tarif: Integration in bestehenden Verbund, attraktive Tageskarten, übertragbare Zeitkarten, Kurzstreckentarif im Zentrum, intensive Zeitkartenwerbung
- bequemer Fahrscheinkauf: Fahrscheinautomaten im Bus (nicht beim Fahrer), viele Vorverkaufsstellen für Zeitkarten, Fahrausweisgeräte an wichtigen Haltestellen (*)

Baustein Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

- einheitliches Erscheinungsbild: Fahrzeuge, Haltestellen, Drucksachen, sonstige Stadtbusprodukte
- Förderung des "unser-Bus-Gefühls": keine Fremdwerbung, modernes Design für das Image
- Einbindung des ÖPNV-Systems ins Stadtgeschehen: Einzelhandel und Bus, Bus als Bestandteil des öffentlichen Lebens (*)

Baustein Begleitende verkehrspolitische Maßnahmen

Vorrangschaltung an Lichtsignalen, Nutzung direkter Wegeverbindungen, zentrumsnäher als der Individualverkehr, Buskaps statt Busbuchten, Benutzervorteile schaffen, Vergütung von Fahrausweisen, Bewirtschaftung des verbleibenden Parkraumes (*)

Baustein Kosten und Finanzierung

Investitionskosten-Zuschüsse (für Aufbau), allgemeine ÖPNV-Zuschüsse nach dem Personenbeförderungsgesetz (für Betrieb), Einnahmen aus Fahrkartenverkauf, Einnahmen aus Parkraumbewirtschaftung, künftige Ablösebeträge aus Stellplatzsatzung, Ausnutzung von Querverbundmöglichkeiten (*)

(*) Bausteine - Quelle: Jürgen Kaiser, PTV system Software und Consulting GmbH, Karlsruhe)

Neue Adresse !
geänderte
Öffnungszeiten

Rund um die Modellbahn

geöffnet: Mo-Fr 9-12 und 14:30-18:30 + Sa 9-13
Mittwoch nachm. geschlossen

Eisenbahnlädle

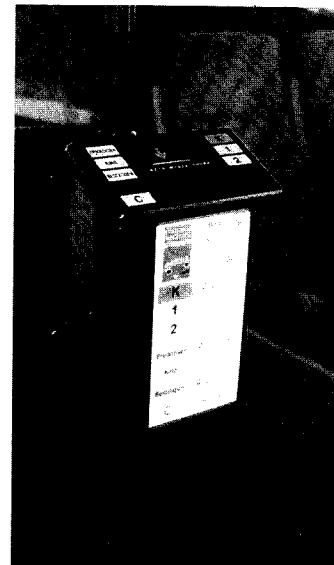
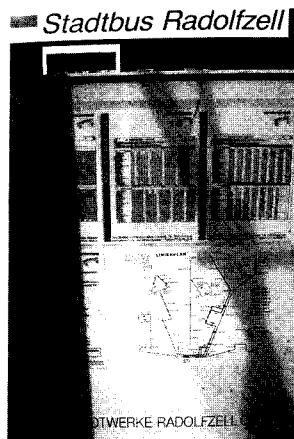
• 76646 Bruchsal • Durlacher Str. 5 • Telefon: 0 72 51 / 1 26 73

Eine gewaltige Menge "Hausaufgaben" für ein zukünftiges, blauweißes Stadtbussystem "Brusl(er)

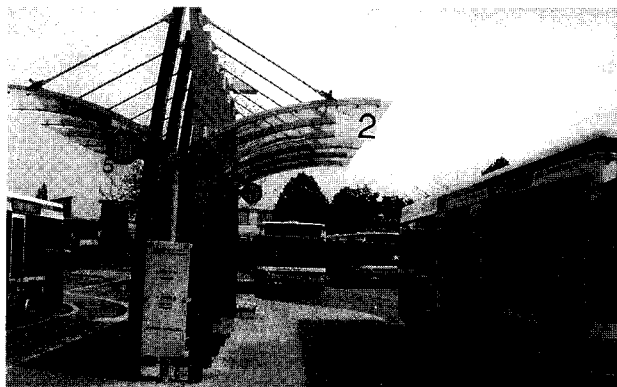
Bus". Die meisten davon sind gelöst beim Vorzeigemodell Radolfzell, Ziel einer Besichtigungsfahrt durch den ÖPNV-Ausschuß der Stadt Bruchsal unter Bürgermeister Werner Stark.

Das Rendezvoussystem, der zeitgleiche Start der Linienbusse für die 6 Stadtlinien aus ihren sägezahnartig angeordneten Haltebuchten (Buscaps), läuft an der Drehscheibe "Zentraler Omnibusbahnhof" halbstündlich ab. Jeweils 6 Midibusse mit 68 Plätzen bei 16 Sitzen und ausreichend Stellraum für Kinderwagen, Rollstühle und Gepäck kehren nach Bedienung ihrer Linien über ein dichtes Bedarfshaltestellen-

netz zurück. Im angrenzenden DB-Bahnhof befindet sich das Stadtbus-Informationsbüro mit Buskartenhauptverkaufsstelle. Geschwungene, rote Masten - auch Tragemasten für glasklare Schutzdächer von ZOB-/Wartehäuschen - kennzeichnen als optischer Hinweis alle Haltestellen, die rund 240 Meter auseinander liegen und wegen knapp geplanter Fahrzeiten eben nur bei Bedarf angefahren werden. In Spitzenzeiten (Schülerbeförderung, Berufsverkehr) werden fünf Linien sogar viertelstündlich bedient.



Attraktives Stadtbussystem Radolfzell



Rendezvoussystem für Taktverkehr am ZOB (1). Magnetkartenentwerter mit Selbstbedienungseingabe (2). Großanzeige von Linie und Fahrtziel (3). Übersichtliche Fahrgastinformationen (4). Haltestellen einheitlich optisch gekennzeichnet (5). Tickets vom Busautomat (6). Modernes Erscheinungsbild: ZOB-Busbahnsteig, Busse, Buscaps, Wartehäuschen (7). Fotos: CHER

Ein regionales Busunternehmen ist ins Geschäft miteingestiegen, kaufte zwölf baugleiche Niederflrbusse, wartet sie und stellt das Fahrpersonal. Wie es in Bruchsal werden könnte und ob der ZOB am Bahnhof, am alten Marktplatz oder an anderer Stelle zu schaffen ist, muß wie Linienanzahl oder Streckenführung genau geprüft werden. Klar ist, daß die Zeit drängt, denn nicht ewig bestückt sind die ÖPNV-Zuschußschatullen der Länder. Bürger- nah und zukunftsweisend eingesetzt werden könnte ein Teil der Badenwerk-Millionen aus der Beteiligung an den Stadtwerken. Die Umsetzung eines solchen Konzepts erfordert weitere konsequente, politische Vorgaben. Dazu zählen flankierende

Maßnahmen zur Verringerung des Individualverkehrs, die wesentlich wirksamer sind als jede Werbebroschüre für den Umstieg auf den Bus: etwa die gezielte Verknappung von kostenlosem Parkraum, deutliche Anhebung von Parkgebühren, Parkgebühren auch auf Firmenparkplätzen zugunsten des Jobticketsponsorings oder die Einbindung der Geschäftswelt mit Fahrscheinteilvergütung. (CHER)

Baumgutachten

Satire für einen Experten

(Telefonläuten) Ja, hier Baumgutachter Hacker-Sägemehl. (Kleine Pause)

Am Apparat. - Sagten Sie Baudezernent Killeboom aus Bachsaalstadt. Ja? (Pause)

Was möchten Sie? Ihren Stadtpark der sozialen Wohnbebauung zuführen? Sozial ist immer gut. Villenviertel ist besser. (Pause)

Fünfeinhalb Hektar. Wie hoch sind die Investitionskosten für das Gesamtprojekt? (Pause)

Interessant. Ich nehme davon vier Promille pauschal, zuzüglich 500 für jedes Einzelbaumgutachten. (Pause)

Gut 300 Bäume, auch Exoten, sagen Sie? Optimal! Äh, optimale Möglichkeiten für die Säge. Kein Problem für ein diesbezügliches Gutachten. Sind alle schon so gut wie gefällt. Die Holzvermarktung gesichert von A bis Z. A wie Ahorn bis Z wie Zeder, haha, gut, nicht wahr. (Pause)

Wie alt sagten sie? So 100. Alle altersschwach! Alle krank! Kernfau! Kein Stehvermögen mehr! Sicherheitsgefährdend! Na, ich sagte es doch. Sind alle schon weg. (Pause) Aber ich bitte sie. Herr Killeboom. Dazu nur ein Stichwort: Waldsterben! Millionen von Bäumen gehen hopps, und kein Hahn kräht danach. (Pause)

Vertrauen sie mir. Hacker-Sägemehl ist nicht nur ein Name, sondern ein Programm. Sagen sie ihrem OB, Argumente wie mangelnde Standfestigkeit und nötige Verkehrssicherheit ziehen immer. Dagegen kann keiner. (Pause)

Was? Zehn Prozent belassen? Das wären ja... Moment mal. Wo ist mein Taschenrechner? (Pause)

Ja, sie haben recht. Das sind 30 Stück. Moment. (Rechnet und hält dabei die Sprechmuschel zu.)

30 mal 500 macht ... 15 000 Mark! Nee! So nicht. Nicht mit mir. Wo kämen wir da hin? (Laut) Nein, Herr Killeboom, 30 auf gar keinen Fall. Sagen wir maximal 12. Allenfalls 15. Reichen dicke als Alibi für Ökodenken in Chefetagen und Verwaltungen. (Pause) Ja, auch fürs Ökogewissen des Rates. (Pause)

Aber, Herr Killeboom! Daß ich nicht lache. Nur nach Kernbohrungen? Wozu? Die Bäume sind doch Schrott! Wer ist hier eigentlich der Experte? (Pause)

Einwände der Naturschützer? Ich bitte Sie. Ist ein Park überhaupt Natur? (Pause)

Ich kenne das. Xmal durchexerziert. Keine Sorge. Das kriegen wir schon auf die Reihe. Erst mal ran mit der Säge. Aber nur punktuell. Sehr gezielt. Nicht alles sofort. Bewährte Salomitaktik. Anknabbern. Symmetriestörung. Sie verstehen? (Pause)

Ja. Ein bißchen Vorsehung spielen. Das Kronendach aufreißen für Herbststürme. Die Natur hilft sich oft selbst. Klassisches Fallbeispiel Bruchloga 92. (Kurze Pause)

Ach so, ja, kennen sie nicht, die fast unendliche Baumabgeschichte "Bruchsaler Schloßgarten". (Stolz) Sogar 30 Stück während der Vegetationsperiode! (Triumphierend) Und der Himmel hat nachgeholfen. Kleines Unwetterchen, wie bestellt. Danach neue Sicherheitsmängel und wieder

massenhaft Sägespäne und Brennholz. (Pause)

Bedenken der Bürger? Sind doch alles Rechtswähler. Bürgerinitiativen? Halb so wild, alles Papiertiger. Immer kompromißbereit. (Pause)

Proteste? Beim ersten hohlen Stamm haben wir gewonnen. Da fallen

die alle um. (Pause)

Unterstützung? Ja, gibts bei ihnen keine sachgerechte Presseberichterstattung? - Na also! (Pause)

Genehmigen lassen? Aber, mein Lieber. Hinterher vielleicht. Bismarck-Taktik sozusagen. Tatsachen schaffen. (Pause)

Was weg ist, ist weg. Zack, zack! (Beschwörend) Zeit ist doch auch Ihr Geld. Time is money, auch in ihrem Stadtsäckel. (Pause) Klar doch, bei heutigen Baulandpreisen. Mein Tip für die Gutachterkosten: Für meine Expertise einfach Zuschlag für

exklusive Wohnlage draufschlagen. Gute Straßennamen wählen: "Am Park", "Parkallee", "Paradeis", etc. oder Neubaugebiet "Stadtpark". (Pause)

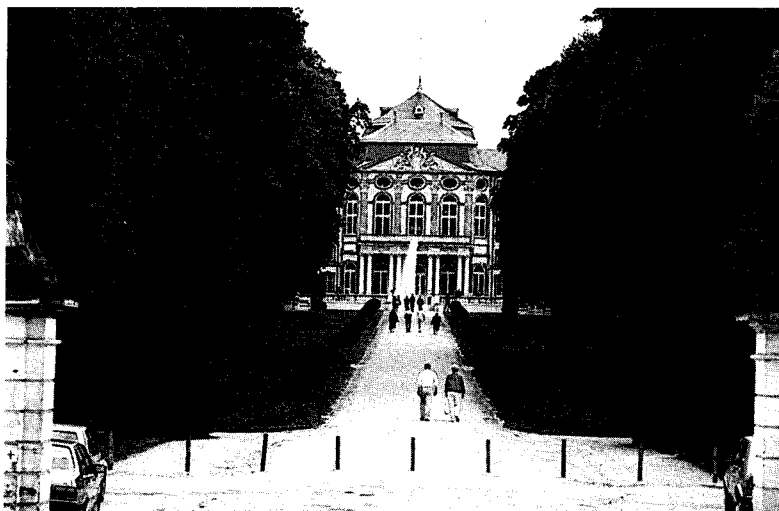
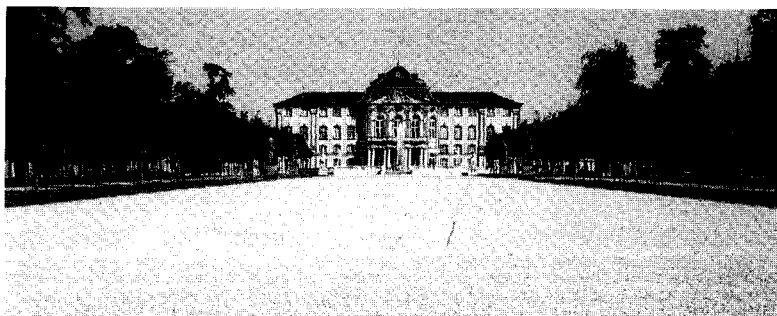
(Lacht) Park alle - Parkallee! Na, na, Herr Killeboom. Kleiner Scherz, was? (Pause)

Gut, abgemacht, Herr Killeboom. Ganz in meinem..., ähm, in Ihrem Sinne. Verbindlichen Dank für den Auftrag. Lassen Sie mir schnell noch eine Baumartenliste und einen Lageplan herfaxen. (Pause)

(Zufrieden, fast grunzend) Sie kriegen das Gutachten heute noch. Faxwendend sozusagen oder - ha ha - fällfrisch. In diesem Sinne... - wie abgesprochen. (Legt auf.)

(SUTOR)

Der **Specht** - die unabhängige Information



Entwicklungen in der Getränkebranche und die Umweltfolgen

von Manfred Köhler

Es gibt Umweltthemen, über die in der Öffentlichkeit intensiv und kontrovers diskutiert wird. So etwa die Frage, ob eine Pfand-Getränkeflasche umweltfreundlicher ist als die Einwegalternative aus Glas, Kunststoff, Leichtmetall oder aus beschichtetem Karton. Zur Klärung dieses Sachverhalts hat das Umweltministerium eine Studie in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse kürzlich vorgestellt wurden.

Die Kernaussage ist nicht neu: Je größer die Lebensdauer (Zahl der Abfüllungen) und je kürzer der Transportweg vom Abfüller zum Händler, um so größer ist der Umweltvorteil der Pfandflasche.

Nun gibt es Entwicklungen in der Getränkebranche, die diesen Umweltvorteil tendenziell gefährden.

So etwa in der **Milchwirtschaft**, wo aufgrund eines anhaltenden Rationalisierungs- und Konzentrationsprozesses die Zahl der Abfüllbetriebe stark zurückgegangen ist. Der (einfache) Transportweg liegt mittlerweile im Bundesdurchschnitt bei 140 Kilometer, mit möglicherweise weiterhin steigender Tendenz. In unserer Region, mit nur noch einem Abfüller, ist dieser Wert vermutlich jetzt schon höher. Wird Milch in Pfandflaschen transportiert, so muß ein Lkw wegen der Leergutrücknahme die doppelte Strecke zurücklegen, zudem kann er im Vergleich zum Transport von Milch in Einwegverpackungen nicht einmal die halbe Menge befördern. Es ist deshalb zweifelhaft, ob ein Liebhaber bayrischer Milch sich beim Kauf von Pfandflaschen tatsächlich umweltfreundlicher verhält. Die hohen Transportkosten sind im übrigen der Hauptgrund für den vergleichsweise erheblich höheren Preis, den der Kunde zahlen muß.

Auf Basis der Produktionsmengen an Getränke-Verbundverpackungen hat die Recyclingindustrie zwischenzeitlich Verwertungskapazitäten aufgebaut. Die Verwertungsme-

gen könnten jetzt schon wesentlich höher sein, doch derzeit landen bundesweit noch 60% der Verbundpackungen in den Restmülltonnen der Verbraucher.

Auch in der **Brauwirtschaft** deuten sich unter Umweltgesichtspunkten bedenkliche Entwicklungen an. Im weltweiten Vergleich zählt Deutschland zu den Mehrweg-Spitzenreitern. Die Transportwege sind aufgrund der Vielzahl regionaler Brauereien relativ kurz. Die Braubranche ist derzeit allerdings in einem weiteren Umbruch, nicht zuletzt wegen der sich ändernden Konsumgewohnheiten. Der pro-Kopf-Verbrauch an alkoholischen Getränken ist seit Jahren rückläufig. Zudem wenden sich immer mehr Biertrinker von den Regionalmarken ab, hin zu den bundesweit vertriebenen "Nobelmarken".

Setzt sich dieser Trend weiter fort, wird es zu einem weiteren Brauereiensterben kommen. Beschleunigt wird diese Entwicklung durch die derzeitigen Billigangebote bei Dosenbier. Die meisten Regionalbrauereien haben sich auf das Abfüllen von Glasflaschen beschränkt. Sie müssen nun tatenlos zusehen, wie der Marktanteil von Dosenbier stetig steigt. Für die Umwelt ist dies ein doppeltes Ärgernis. Einmal entstehen bei der Herstellung von Aluminiumdosen reichlich Sonderabfälle, zum anderen landen zwei Drittel der leeren Dosen im Restmüll oder in der Natur.

Auch in den Wachstumsmärkten bei **Mineralwässern** und **Säften** deuten sich in naher Zukunft Veränderungen an. Auslöser ist hier die beabsichtigte Ablösung der "Brunnenflasche", auf die sich die Mehrzahl der Abfüllbetriebe vor Jahren festgelegt hatte. Aufgrund ihres hohen Gewichts soll sie durch eine Kunststoff- oder Leichtglasversion ersetzt werden. Die anstehenden beträchtlichen Investitionen in neue Gebinde und Abfüllanlagen werden wohl auch hier zu einer Verringerung der Zahl der Abfüllbetriebe führen. Sollten die häufig im Niedrigpreisbereich angesiedelten regionalen Hersteller vom Markt verschwinden, wird dies der preisbewußte Verbraucher spüren.

Ein noch ausgeprägteres Preis- und Qualitätsbewußtsein der Verbraucher wäre gerade im Getränkebereich wünschenswert. Denn wie soll man ansonsten den Verkaufserfolg des führenden Herstellers koffeinhaltiger Limonaden erklären, der ein Tafelwasser auf den Markt gebracht hat, welches erheblich teurer ist als viele Mineralwässer? Oder warum war Eistee, in unterschiedlichen Einwegverpackungen angeboten, diesen Sommer ein Verkaufsschlager? Wo man Eistee doch für wesentlich weniger Geld selbst herstellen kann.

Fazit: Der Umbruch in der Getränkebranche schreitet weiter voran. Die Konzentration auf wenige überregionale Großbetriebe bringt höhere Transportwege mit sich, zu Lasten der Umweltvorteile von Mehrwegverpackungen. Der Verbraucher wird die weitere Entwicklung maßgeblich beeinflussen. Ein zunehmendes Preis-, Qualitäts- und Umweltbewußtsein beim Getränkekauf wäre wünschenswert.

Naturkost in Heildelsheim

Wir bieten Ihnen:

Obst, Gemüse, Milchprodukte, Käse, Nudeln, Brotaufstriche, Süßes, Körperpflege ... alles natürlich in kontrolliert biologischer Qualität von namhaften Herstellern und Verbänden der Naturkostbranche, wie z.B., Bioland, Demeter, Rapunzel, usw. ...

Unsere Öffnungszeiten sind:

Mo. und Mi. 9:00 - 12:00 Uhr
Di., Do., Fr. 9:00 - 12:00 Uhr und 15:00 - 18:00 Uhr
Samstag 8:30 - 12:30 Uhr

Wochenmarkt in Bruchsal: Mittwoch und Samstag

 **KEIMLING**
Naturkostfachgeschäft

Merianstr. 61 * Tel. 0 72 51 / 5 51 19

(zwischen Stadttor und Bahnübergang)

Artikel "Killt Naturschutz Arbeitsplätze?" (Ausgabe 2/95)

In Ziffer 5 des genannten Berichts wird behauptet, daß eine Verwaltungsvorschrift mit dem Inhalt existiere, ein Aufstellungsbeschluß für einen Bebauungsplan sei rechtswidrig und damit nichtig, wenn die nach § 24 a des Landesnaturschutzgesetzes geschützten Biotopie nicht berücksichtigt wurden oder eine Ausnahmegenehmigung nicht vorliege. Darüber hinaus wird der Tatbestand, daß wissentlich von der Stadtverwaltung gegen geltendes Recht verstoßen worden sei, als bemerkenswert und Versuch einer Machtprobe des Stadtplanungsamtes mit den Naturschutzbehörden bezeichnet.

Dazu stellt die Stadtverwaltung fest:

Eine Verwaltungsvorschrift, wie im Artikel zitiert, gibt es nach unseren Informationen nicht. Dessen ungeachtet zitieren wir allerdings die richtige Rechtsauffassung in dieser Frage gerne. Sie ist einem Referat entnommen, das Herr Dr. Dieter Häbler in seiner Eigenschaft als Mitglied des Vorstandes des Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg bei einer vom Landratsamt Karlsruhe durchgeführten Tagung am 28.06.1995 gehalten hat. Grundsätzlich gilt, bevor über eine Inanspruchnahme von § 24 a Biotopen im Rahmen eines Bebauungsplans entschieden werden kann, muß die Befreiung in jedem Falle vor der Verabschiedung des Plans (Satzungsbeschluß!) durch die Planungsträger vorliegen. Die Stadtverwaltung hat sowohl in der Diskussion im Gemeinderat als auch in der nachfolgenden öffentlichen Auseinandersetzung genau hierauf hingewiesen und deutlich gemacht, daß Gegenstand der Beschlußfassung im Gemeinderat ein Auf-

stellungsbeschluß war, mit dem ein Bebauungsplanverfahren eröffnet wird. Im Verlaufe eines solchen mitunter Jahre dauernden Verfahrens muß man sich selbstverständlich mit allen Rechtsfragen auseinandersetzen, wozu auch Naturschutzrechtsfragen gehören.

In diesem Zusammenhang

ist zu erwähnen, daß wir der Bedeutung des kartierten Biotops dadurch Rechnung getragen haben, daß wir dieses aus der für eine bauliche Nutzung vorgesehenen Fläche ausgenommen haben. Es ist dabei unsere Absicht und unser Bestreben, die Biotopie in eine Gesamtausgleichsfläche einzubeziehen und sie nicht nur zu erhalten, sondern ihren Stellenwert zu sichern und wenn möglich zu optimieren. Es kann in niemandes Interesse liegen, sicherlich schwierige, aber doch zu vollziehende kommunalpolitische Abwägungsprozesse durch einseitige Überbetonung naturschutzrechtlicher Vorstellungen in Frage zu stellen. Gerade darüber bestand im Gemeinderat Einigkeit. Es ist Aufgabe des weiteren Verfahrens, in Gesprächen mit allen Beteiligten die planerischen Details zu besprechen und Vorbehalte auszuräumen. Dem anerkannten Sachverstand der Naturschutzbehörden und -verbände wird dabei das ihm gebührende Gewicht zukommen. Niemand wird in den Sinn kommen, sich über naturschutzrechtliche Vorschriften hinwegzusetzen. Die Stadtverwaltung ist sich ihrer Verpflichtung gegenüber Recht und Gesetz auch in sensiblen Rechtsfragen durchaus bewußt. Selbstverständlich unterliegt das Verfahren und dessen Ergebnis darüber hinaus einer Überprüfung durch die Aufsichtsbehörden bzw. die Gerichte. Eine Überprüfung von Bebauungsplänen ist in der Vergangenheit schon wiederholt veranlaßt worden. In zwei konkreten Fällen hatte sich der Landesnaturschutzverband an das Regierungspräsidium mit der Bitte um Beanstandung gewandt. Beide Bebauungspläne befinden sich aber noch im Verfahren, d. h. das Regierungspräsidium kann sie derzeit gar nicht beanstanden. Dies kann ggf. erst nach dem Satzungsbeschluß geschehen. Zwei andere Bebauungspläne, die von Herrn Dr. Michael Häbler in seiner Funktion als Stadtrat ebenfalls im Verfahren als rechtsfehlerhaft abgelehnt wurden, sind zwischenzeitlich ohne Beanstandung nach dem Anzeigeverfahren an die Stadt Bruchsal zurückgegeben worden. Sie sind rechtskräftig.

Stadt Bruchsal, Herr Hockenberger.

HÄNDEL GmbH

Wir bringen's ins Reine

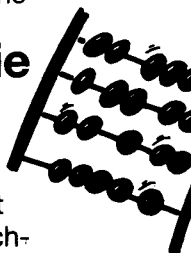
Rechnen Sie mit uns!

Gebäudereinigung vom Profi muß nicht teuer sein. Wir errechnen Ihnen gern, wie Sie mit uns Ihre Reinigungskosten sogar senken können.

Pünktlich und zuverlässig

Händel GmbH · Friedhofstraße 40
76646 Bruchsal
Telefon 07251/2642 oder 2643
Telefax 07251/2644

Der Meisterbetrieb für Gebäudereinigung



IHR PARTNER für UMWELT-GERECHTE Abfallentsorgung

Tel. 07250/6169

WIR ENTSORGEN Sperrmüll, Bauschutt, wiederverwertbare Materialien sowie Problemabfälle.

Aktenvernichtung – Polterabendmulden schnell – günstig – zuverlässig

Sternackerstraße 1 · 76703 Kraichtal-Oberacker

HÄUSLER



RÄUMT AUF

Die Natur braucht Freunde - Naturfreunde



Die Naturfreunde setzen sich schon lange für einen wirksamen Natur- und Umweltschutz ein, sind aber ebenso in froher Gemeinschaft bei Wanderungen, Kinderfreizeiten, Seniorentreffen, Mitgliederversammlungen und vielen anderen Aktivitäten zusammen.

Lernen Sie uns näher kennen!

Es informiert Sie gerne:
die hiesige Ortsgruppe
unter Tel. 07251/15106
oder 88448

Kontaktadressen der AGNUS Bruchsal e.V.

Postanschrift:

76703 Kraichtal-Mü.
Untere Hofstatt 3

AGNUS-Büro

Vorstand, Politik, Behörden

Gert Meisel
Michael Hassler
Dieter Hassler07250 / 9266-17
FAX 07250 / 9266-10
07251 / 17463
07251 / 3838
07250 / 9266-0

Schriftführer

Jürgen Schmitt (Büro)
Stefan SchuhmacherFAX 07250 / 9266-10
07251 / 972113
07251 / 2738
FAX 07251 / 87838Naturschutz und Landschaftspflege
B 35 - Bürgerinitiative
Specht - Management • Anzeigen
KassierHanns Ebner
Tilo Becker
Dieter Schmidt
Michael Lösel07251 / 3297
07251 / 17698
07251 / 60020
07251 / 56466
FAX 07251 / 56433**Weitere Ansprechpartner für die Ortschaften:**Bad Schönborn
Bruchsal
Forst
Hambrücken
Heidelsheim
Helmsheim
Karlsdorf-Neuthard
Kraichtal
Linkenheim
Obergrumbach
Ubstadt-Weiher
UntergrombachErwin Holzer
Gert Meisel
Theo Grimm
Franz Debatin
Gerhard Bühler
Maria-Anna Bender-Lösel
Daniel Baumgärtner
Dieter Hassler
Peter Rolender
Armin Butterer
Karl Schenk
Manfred Süßer07253 / 4829
07251 / 17463
07251 / 88260
07255 / 1531
07251 / 56959
07251 / 56466
07251 / 4818
07250 / 8866
07247 / 5433
07257 / 4647
07251 / 60204
07257 / 3395

**Jeden
1. Donnerstag
im Monat
20 Uhr
Versammlung
- Gäste willkommen! -
im
"MERKUR"
in Bruchsal
Ecke: Moltkestr. /
Justus Knecht Str.**

Spenden-Konto:

**AGNUS-Bruchsal e.V.
Sparkasse
Bruchsal-Bretten
Konto Nr. 00-004127
BLZ 663 500 36**

BUND - Regionalverband Mittlerer Oberrhein, 76131 Karlsruhe, Waldhornstr. 25, Telefon: 0721/561200

Natur- und Umweltschutz kein Thema mehr?**Die Arbeit ist noch lange nicht getan!****... wir brauchen SIE!**

- reden Sie mit uns - Ansprechpartner siehe Verzeichnis auf dieser Seite
- lesen Sie regelmäßig den SPECHT, (Postbezug 20.- DM Unkostenbeitrag)
- werden Sie Mitglied - ab 50.- DM jährlich (auf Antrag 30.- DM)

Unsere Arbeitsschwerpunkte sind Biotop- und Landschaftspflege, Straßenbau, Müll ... usw. bis hin zu Öffentlichkeitsarbeit. Unser Arbeitsgebiet ist der nördliche Landkreis Karlsruhe. **Rufen Sie uns an, wenn Sie mitarbeiten wollen!**

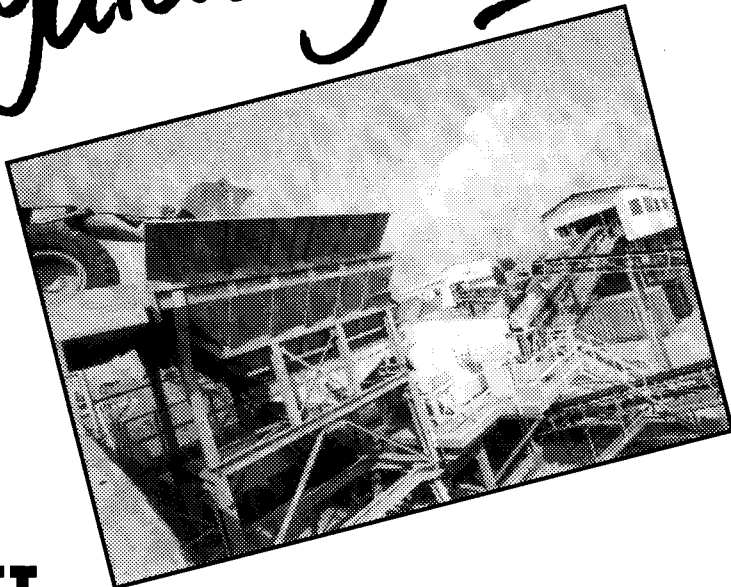
Wer dies aus zeitlichen oder sonstigen Gründen nicht kann, ist trotzdem als Mitglied willkommen, kann er doch durch Spende oder Mitgliedsbeiträge mithelfen.

☐ Beitrittserklärung	☐ Specht-Abo	☐ Einzugsermächtigung
Vor- und Zuname		Beruf
Straße Nr.		Geboren am
Plz/Wohnort		Telefon Priv./Geschäft
Jahresbeitrag	DM	Passiv / Aktiv bei:
Lastschrift von	DM ab	von meinem Kto. Nr.:
bei der		Bank/Sparkasse/Post giro - BLZ
	Datum	Unterschrift

(bei Minderjährigen zusätzlich Erziehungsberechtigter)

Abtrennen und an AGNUS-Bruchsal e.V., z. Hd. Dieter Schmidt, 76703 Kraichtal-Uö., Heidelheimer Str. 18, senden.

Guten Tag Umwelt!



Unsere Baustoff-Recycling-Anlage der neuen Generation ist seit Mai 93 auf der Deponie Stettfeld installiert.

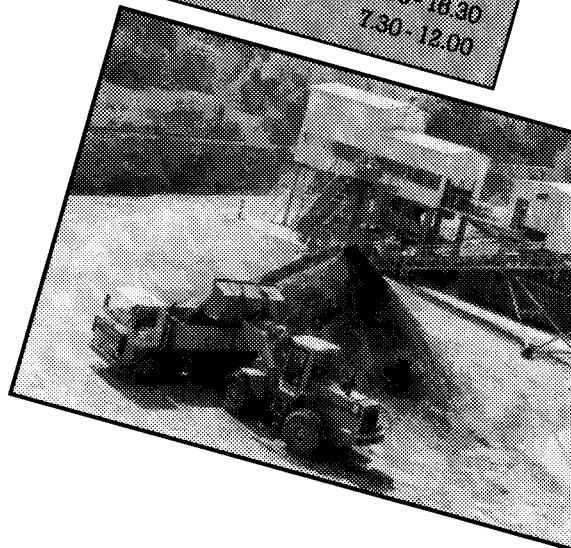
Dieses Anlagenkonzept entspricht in allen Bereichen dem aktuellen Stand der Technik. Damit wurde die Kapazität um mehr als 100% gesteigert; mit einer Leistung von 850 PS wird der Durchsatz von bis zu 350 to/h erreicht.

Unser Sortierverfahren ermöglicht die exaktere Trennung der einzelnen Stoffarten. Auch verschmutzte bzw. Mischabfälle können aufbereitet werden.

"Schwergewichte" sind durch einen großen Vorbrecher kleinzukriegen.

Das Ergebnis: Vier verschiedene Kornfraktionen für die Wiederverwendung im Straßenbau, im Erdbau oder in der Landschaftsgestaltung.

Öffnungszeiten:	
Mo.-Fr.	7.00 - 9.00 9.30 - 12.30 13.00 - 17.00 7.30 - 12.00
Samstag	
In den Monaten November bis 31. März	7.30 - 16.30
Samstag	7.30 - 12.00



BAUSTOFF-RECYCLING

UBL

Herbert Ubl
Ges. für Baustoff-Recycling mbH
Bahnhofstraße 5, 76698 Ubstadt-Weiher
Recycling-Anlage Deponie Stettfeld
Telefon 07251 / 63370, Fax 69482